urb. Germ.
759

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

A. Germ. sub. 66

263. hist. germ. Spec.

Verschiedene
hin und wieder durch Correspondentz und gute Freunde
zu Händen bekommene

Nachrichten,

Von dem den 26. Julii, 1729. in Böheimb,

Und zwar
in dem sogenannten

Kuckus-Baad,

mit Zuziehung der Kayserl. Miliz

beschehenen Einfall

und vorgenommener

Bücher-Inquisition,

Worinn dessen Ursprung und eigentliche Ursach,
Nebst allem, was sich dabey zugetragen und darauf erfolgt ist, umständlich zu ersehen,

Dem Neubegierigen Leser zu Gefallen

in Ordnung gestellt
durch

Ein der Warheit-liebenden Gesellschafft Mitglied.

Anno 1730.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die zu Vertheidigung Sr. Excell. des Herrn F.A.G.v.S. gerechter Sache in möglichster Kürtze in Druck gegebene Umstände, wegen des Vi-Contractus Schurtzer-Seits zu bauen unterlassenen Calvari-Bergs, nebst beygefügter Christlich- und treumeynender Warnigung an diejenigen, welche hieran, und an deroselben fortsetzenden Verfolgungen Theil haben.

ES solte fürwahr einem Menschen fast unglaublich scheinen, in wie vielerley Wege der Welt-bekannte und vortreffliche Cavalier, G.v.S. von allerhand Arth Leuten angegriffen und gravirt worden, und dessen noch bis diese Stunde kein Ende siehet, sondern immer einen Verdruß nach dem andern erfahren muß. Es haben Se. Excell. schon vorlängsten einen starcken Adversarium an einem Rabulistischen Advocaten und Juristischen Herkommanno gehabt, welcher deroselben, so wohl denen Geld-Mitteln, als auch der eigenen Leibes-Constitution und Gesundheit nach, grossen Schaden gethan; Uber diß auch selbige durch seine ungegründete, unstatthaffte und verleumderische Verkleinerung und Verunglimpffung zu einem unauslöschlichen Torto in einen abscheulichen Arrest und solche Verwahrung gebracht, welche mehr denen fameuselsten Räubern und Erbarmungs-losen Mördern zur gebührenden Verstrickung destinirt ist, als daß ein so Tugend-rühmlicher, und der Gottesfurcht ergebener Herr seiner hohen Geburth und Character nach hätte darinnen sollen verwahrlich aufbehalten werden. Da nun aber dieser Cavalier solche trübselige Begebnüsse, wie andere Unbilden mehr, mit Christlicher Gedult und angestammter Großmuth ertragen und überstanden, die genaueste Einsicht über dieses dem allsehenden Auge GOttes, die Ahndung aber solcher Ungerechtigkeit dem brennenden Feuer-Eyfer der Göttlichen Gerechtigkeit auf das treulichste befohlen; so wundert mich höchlich, daß dieser, wie Christlich, also auch liebreiche und ungemein holdselige Herr dennoch keinen Frieden vor denen Leuthen haben kan, und dero allen vernünfftigen Menschen in die Augen leuchtende Unschuld doch nie unangefochten gelassen wird. Hat sich nun, wie ich sehe, vorhin ein Subjectum aus der Juristischen Facultät an den (tit.) Herrn Graffen gemachet, und gleichsam an dessen Frömmigkeit zu einen tapffern Don Quixot und Dunstreichen Sonnen-Ritter werden wollen; so, sehe ich wohl, kommen jetzt einige aus der andern Facultät, nemlich der Theologischen, aufgezogen, und wollen, wie der Jurist erstlich an den Säckel und wohl gespickten Cassa, diese anjetzo gar an die Seele, an das Hertz und eigene Leben dieses grossen

und vollkommenen Cavaliers dringen, und wo nicht mit Grund, doch mit Ungrund, wo nicht mit Wahrheit, doch mit Lügen und ausgekünstelten Streichen, von deroselben eines nach dem andern erzwingen, worbey sie keine List noch Gewalt, keine Heucheley noch Meuterey sparen, denselbigen, wo möglich, zu stürtzen, und sich hergegen zu erheben. Wiewohl man bey allen sonst an sich erhellenden Umständen Sonnen-klar sehen und erkennen kan, daß es diesen gar und überaus guten Herren Theologis nur um die schönen Güther des Herrn Graffens meistens zu thun, als die ihnen dergestalt in die Augen blenden, daß sie so gar befürchten, es möchten ihnen dieselbigen mit der Zeit den grauen, weissen, gelben, grünen und Stahl-farbenen Staar verursachen, der folglich schwer zu stechen seyn, und sie von der gäntzlichen Excœcation wenig præcaviren und versichern würde. Da ich aber den eigentlichen Grund und die Haupt-Ursache gar gerne wissen möchte, woher dann dieser Groll und Widerwillen derer Herren Geistlichen in S * gegen den (tit.) Herrn Graffen entsprungen, mir aber sonsten hie gar wohl erinnerlich ist, daß Herr N * * davon eine mehr als sattsame Känntnüß hat, solche ihm auch von Anfang biß hiehero gar klar und gründlich beywohnet, so wolte ich selbigen um die gründliche Relation dieser Affaire gebethen haben, damit jenes sonst bekannte Unschuld, und die demselben von diesen zugefügte Unbilden desto deutlicher könten abgenommen und bemercket werden. N * * erbothe sich dessen mit gantz bereit-willigen Hertzen, und fienge folgender Gestalt an, die gantze Beschaffenheit der Sache zu erzehlen: Es werden etwan 3. oder 4. Jahr verstrichen seyn, daß der Herr P. Superior in der Residentz zu S * nahmentlich Adam Kirchmayer, den gottseligen Vorsatz genommen, auf einem schönen Felsenreichen Berge selbiger Gegend einen Calvari-Berg anzurichten, theils das Gedächtnüß des Leidens unsers theuresten Heylandes zu verehren, theils aber auch zu mehrerer Aufmunterung der Andacht des gemeinen Volcks; und hierinnen war derselbe in der Vollziehung dessen um so viel begieriger, so begierig und eifrig er war, dieses heilsame Werck baldigst in einem vollkommenen Stande zu sehen. Die eintzige Hinderniß, welche diesen frommen Herrn im Wege zu stehen schiene, war eine zwischen diesem Berge und der Herrschafft S * gelegene Waldung, welche aber nicht zu seiner Jurisdiction oder Gebiethe, sondern zur Hochgräffl. Sporckischen Herrschafft Gradlitz gehörete. Der Herr P. Superior besprache sich hierüber mit seinen Herren Confratribus, stellete ihnen den Nutzen und die daher entspringende Gloire dieses Unternehmens vor, welche diese gute Meynung und Resolution sich gantz wohl gefallen liessen, und allen Vorschub zu dessen schleuniger Beförderung versprachen. Nun stunde es bloß an dem,

wie

wie man Sr. Excell. diese Sache plausible vorstellen, solche desto geneigter darzu machen, und zur gnädigen Einwilligung disponiren könne. Es ist bekannt, daß die Hrn. J*** unter andern schönen Principiis und Kunst-Griffen auch dieses in ihren Secretis monitis enthalten haben, daß, wann sie etwas bey grossen Herren anzubringen und zu erbetteln haben, sie sich nicht selbsten sogleich darum melden, damit sie nicht in den Verdacht gerathen möchten, als wären sie Geld- und Güther-begierig, und folglich geitzig, sondern sie stecken sich hinter solcher vornehmen Herren Ministres und Hof-Bediente, von welchen sie wissen, daß sie bey ihrer gnädigsten Herrschafft wohl gelitten seyn, in grossen Gnaden stehen, und dann und wann eine Vorbitte nicht ohne gute Hoffnung eines glücklichen Succesles einlegen dürffen; durch diese lassen sie bey ihren hohen Principalen den ersten Vortrag ihres Begehrens machen, den sie schon nach der Hand entweder selbsten, oder durch andere mächtige Vorsprach und Beyhülffe auf das kräfftigste secundiren. Diß geschahe ebenfalls bey dieser Affaire: Man ergriffe S** Seits alle Gelegenheit, des Hrn. Graffens Officiers, absonderlich aber diejenigen zu gewinnen, welche bey demselben wohl gelitten, und in guten Ansehen stunden. Man hielte kein Festin noch Gastmahl, worzu nicht ein oder anderer von selbigen eingeladen, und durch tapfferes Zutrincken auf das hohe Wohlseyn dessen hohen Principalen so wohl, als auch durch andere vielfältige Schmeicheley und Liebkosungen der Societät verbindlich gemacht worden, ihr Begehren bey Sr. Excell. auf das angelegenste vorzutragen, und durch gute Recommendation das gantze Werck desto ehender zu befördern. Was nun dissеits bey dem Hrn. Graffen dann und wann derowegen angebracht worden, das hat auch H. P. Superior hernach selbsten mündlich wiederholet, als er die Ehre hatte, denselben in der Residentz S* bey sich an der Taffel zu haben, da er die Gelegenheit nahme, selbigen die Sache auf das verbindlichste vorzubringen. Ob nun zwar damahls von Sr. Excell. deßwegen nichts gewisses resolvirt, und diese Bitte also weder gäntzlich zugesaget noch abgeschlagen worden; so haben sich doch endlich selbige erkläret, wie sie, des unfreundlich- und frostigen Wetters ungeachtet, dennoch so wohl ihre eigene Waldung, als auch die Anhöhe zu dem destinirten Calvari-Berg selbsten in Augenschein nehmen wolten; welches auch hernach von Deroselben unter vieler Incommodität und Gefährlichkeit bewerckstelliget worden. Da nun befunden worden, daß so wohl dem Berge ein ungemeines schönes Ansehen gegeben, als auch ins besondere und vornehmlich sehr viele Menschen aus hertzlicher Andacht zu reumüthiger Besuchung dieses geistlichen Orths angereitzet werden würden, so haben dieselbe sogleich und von Stund an des Hrn. P. Superiors Ansuchen gebil-

liget, und zur Aushauung der verlangten Allée durch den Gradlitzer Wald eingewilliget; worbey sich selbige aber auch vorbedungen, daß ihnen gleichfalls frey stehen solte, von dero Waldung aus, einen Weg zu einer beqvemen Allée biß an den Calvari-Berg zu machen, worgegen sie zugleich dem Bauer, (der unter die Herrschafft S* gehörete, und dem der Grund zu des Hrn. Graffens verlangter Allée zuständig war,) ein Æquivalent zu geben versprochen, welches dann S** Seits also gleich zugestanden, und ohne alle Difficultät eingegangen worden. Zu diesem Ende hatte sich der H. P. Superior erbothen, dem Hrn. Graffen ein Stück junges Gebüsche, etwan in 1300. Ellen bestehend, zu übergeben, um selbiges in den Kuckuser Thier-Garten mit einzuschliessen, weil es ohnedem ihme viel Mühe und Unkosten verursachet hätte, dasselbe mit einem Zaum einzufangen. Es nahmen Se. Excell. diesen Antrag auch vor gantz bekannt und gefällig an; hatten aber anbey das völlige Stück des mit den schönsten Bäumen bewachsenen Waldes, welches in die 2000. Ellen in der Circumferentz austruge, dem Hrn. P. Superiorn völlig abgetreten, auch diesen beschehenen Tausch und Gegen-Tausch in einem förmlichen Contract beschlossen, beschrieben, gesiegelt und bekräfftiget, solche Contracts-Instrumenta auch nachgehends gewöhnlicher maßen gegen einander ausgehändiget. Wie nun dieses alles mit Genehmhaltung und Approbation des Hrn. Rectoris des Prob-Hauses S. J. in Wien geschehen, von dar aus der Grund-Riß auch geschicket worden, wie besagter Calvari-Berg solte angerichtet und erbauet werden, so machte man alsdann vollkommene Anstalten zur Umhauung derer Bäume, Brechung der Steine, und Zuführung des Bau-Holtzes, auch anderer darzu erforderlichen Materialien, und fieng also dieser Seits gantz frey und ungehindert an, das Jus Dominii & Proprietatis in dem ihnen abgetretenen Walde zu exerciren, worinnen man auch verhoffentlich mit dergleichen Eifer, mit welchem man das Werck angefangen, fortgefahren haben würde, wo nicht ein gantz unvermutheter Zufall das gantze Werck ins Stecken gebracht, und der liebe GOtt den frommen und gottseligen Hrn. P. Superior aus der Welt zu sich in die frohe Ewigkeit abgefordert hätte. Dann ob man schon nach dessen Absterben eine kurtze Zeit noch darinnen angehalten und fortgefahren, so wurde doch das Werck nachgehends unterbrochen, so bald ein neuer Superior an des Verstorbenen Stelle nacher S* gekommen, und seine Aufsicht über die Herrschafftliche Residentz allda angetreten hatte. Dieser verboth nicht nur allein seinen S** Unterthanen an erwehnter Arbeit weiter fortzufahren, sondern er ließ auch dem Hrn. Graffen, (welcher sich gegen selbigen wegen der schläffrigen Besorgung, ja gäntzlichen Unterbleibung der stipulirten Erbauung, in allen höfflichen Terminis durch

zwey

zwey Abgeordnete beschweren ließ) eine gantz widrige Antwort überbringen, mit Vermelden: wie er den getroffenen Contract nicht nur für null und nichtig erkenne, sondern auch der Gewaltthätigkeit wegen, welche man von Gräffl. Seits in dem Gehöltze verübete, solenniter protestire, und sich alle dißfalls ihme competirende Satisfaction auf das kräfftigste reservirt und vorbedungen haben wolle; und diese Erklärung hat besagter P. Superior in einem eigenen Schreiben an Sr. Excell. selbsten unter dem 27. May, An. 1726. nochmahlen repetirt und wiederholet, auch nachgehends eine gantz ungleich aufgesetzte Klage-Schrifft bey der Königl. Regierung darüber eingeben und überreichen, unter andern vielen ungegründeten Puncten aber darinnen anführen lassen: wie daß man Sporck. Seits sehr gewaltsame Thaten in denen S** Waldungen verübet, und lauter garstige und höchstärgerliche Figuren in selbigen aufrichtete, worüber er zu der Sachen gründlicher Untersuchung sich eine Commission ausgebeten haben wolte. Se. Excell. hatten sich um desto mehr über dergleichen frey ausgelassenes und unverschämtes Schreiben entrüstet, je weniger selbe sich dessen vermuthet; und da noch darzu kam, daß ein in S* sich befindlicher Frater Turbans denen Gräffl. Abgeordneten die trotzige Antwort gegeben: daß, wann ein Graff Sporck hundert tausend Gulden zu wagen hätte, seine Societät leichtlich dreymahl hundert tausend Gulden finden, und solche an ihn zu setzen haben würde; so ist ohnschwer zu erachten, mit was Erstaunen diese entsetzliche Frech- und Vermessenheit Hochgräfl. Orths vernommen und aufgenommen worden. Inzwischen aber ertrugen selbe alles mit einer Christlichen Gelassenheit, und befahlen die gantze Sache dem lieben GOtt, und der klugen Einsicht der verwilligten und abgeschickten Commission, welche, als sie in Loco Quæstionis richtig eingetroffen, nicht nur an statt der so scandaleus angegebenen Figuren, zu ihrer selbst eigenen Bewunderung, und zu gegenseitiger desto grössern Beschämung lauter geistlich-auferbauliche, künstliche und solche Statuen erblicket, welche denen Leuten mehr zu hertzlicher Andacht und Erbauung, als zur Aergernüß gereichen müsten; sondern außer diesem auch zugleich ersehen, daß an statt der S** Seits durch den Tausch beschehenen und vorgegebenen Deteriorirung an ihrem Holtz und Waldung, solche nur in einem elenden Gebüsche und Gesträuch bestünde; hingegen aber der von dem Hrn. Graffen abgetretene Wald mit einer Graserey, und mit denen schönsten und schlanckesten Bäumen bewachsen sey, so noch darzu dem Bezirck nach um 14. Strich Landes-Maas mehr betrüge, als das im Thier-Garten mit eingezaumte Elb-Gebüsche nebst dem Bauern-Grund auswürffe. Wie nun also der Ungrund und Unfug dieser Jesuitischen Klage und Beschwerden Sonnen-klar erkannt wurde, so

ver-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

versuchte man die widrigen Partheyen zu einem billig-mäßigen Vertrag und Vergleich zu ermahnen, worzu auch Se. Excell. ihrer Seits sich gar geneigt finden lassen, und solche vortheilhafftige Vorschläge gethan, daß selbige von jederman höchlichst bewundert worden. Es erklärten sich selbige unter andern, auch einen kräfftigen Revers von sich zu stellen, daß sie niemahlen einige Erlaubnüß und Einwilligung, ein Wirths-Haus an solcher quæstionirten Gegend zu erbauen, geben wolten, als warum man Gegnerischer Seits am meisten besorgt gewesen; Ja, sie erbothen sich auch endlich gar dahin, daß, wenn man andrer Seits etwan die darüber auflauffende Unkosten scheuen solte, man ihme Hrn. Graffen den designirten Orth nebst denen daselbst liegenden Bau-Materialien überlassen möchte, wo er so dann das gantze Gebäude samt einem Kirchel, nicht nur aus seinen eigenen Mitteln aufführen, sondern noch überdiß zu derselben Fürsehung einen Geistlichen, statt eines daselbstigen Eremitens, fundiren und besorgen wolte, und was noch andere raisonable Puncte zu einem gütigen Vergleich mehr waren. Ob nun zwar solche sämtlich an den Hrn. P. Rectorem nacher Wien, um dessen Approbation und Gutachten darüber einzuholen, abgeschickt worden, so fand doch alles dieses kein Gehör, sondern es ward in seinem darauf ertheilten Antworts-Schreiben die Hoffnung zur Aufrichtung eines Calvari-Bergs völlig abgeschnitten, der gantze Haupt-Punct seines hochtrabenden Schreibens aber auf eine gäntzliche und vollkommene Satisfaction wegen der vermeyntlichen Violentz eingerichtet, und also der gewisseste Einfall in den Kopff gemacht, die begehrte Satisfaction würde nach seinem Begehren mit Mercurie-Flügeln eiligst zu ihm einlauffen. Und also ruhet bißhero die Sache in suspenso, und das tieffe Stillschweigen machet, daß man wenig mehr unter denen Leuten davon redet.

Weilen man aber handgreifflich mercket, daß ein gantz besonders Absehen die Hrn. S** hierinnen gouberniret, um nur dem Herrn G. v. S. einigen Verdruß zu machen, ja, daß es bloß aus Neid und Mißgunst mag geschehen seyn, dem vor das thätige Christenthum beeiferten Cavalier an der Ehre sothaner Extruction keinen Theil zu lassen, noch weniger aber demselben den Ruhm und Nahmen zu vergönnen, daß er so viel Gutes darzu verhandelt und gestifftet, sondern lieber alles zu unterbrechen Zeit und Mühe, Stein und Holtz, auch andere Materialien verderben und zu Grunde gehen lassen, ja selbsten die Ehre GOttes unbefördert zu sehen, so haben verschiedene prave Leute darüber ihre Reflectiones gemacht, und diese wunderliche Conduite derer Hrn. S** nicht allerdings zum besten ausgeleget; und so still man sonsten anjetzo Hochgräfl. Seits von dieser Affaire ist, so finden sich nichts desto weniger fremde Redner, welche derselben gedencken,

und

und sie aller Orthen ausbreiten. Viele vornehme Cavaliers, welche aus Begierde, das schöne Ruckus-Bad zu sehen, dahin kommen, haben, nachdem sie diese Begebenheit verstanden, und die beyderseits Orthe in Augenschein genommen, mit Erstaunen die Warheit dessen befunden, was sie davon reden gehört. Viele haben die besondere Großmuth des Hrn. Grafens gerühmet, noch mehr aber ihren Unwillen auf die Zerstörer eines so heilsamen Wercks verspüren, und sich öffentlich verlauten lassen, daß auf solche Weise GOttes Ehre nicht gesucht, sondern verhindert, nicht vermehret, sondern vermindert würde, und einfolglich jenes sonst so schöne und der Societät eigenthümliche Symbolum: Omnia ad Majorem Dei Gloriam, respectu des widerspenstigen S** als eine offenbahre Unwarheit anzusehen sey. Von dannen ist es auch Zweiffels ohne gekommen, daß so vielerley curieuse Brieffe, sinnreiche Gedichte, Emblemata, Epigrammata, und dergleichen zu Sr. Excell. Ehre verfertigte Pieces deroselben, theils von guten Freunden und Bekannten, theils auch von Land-fremden Passagiers und andern Personen zugeschickt worden, weiln nemlich diese über solche unglaubliche Begebenheit sich nicht wenig geärgert hatten, indem dadurch jederman klärlich vor Augen geleget wird, daß man mit allem Fleiß und Eifer die Ausbreitung der Göttlichen Ehre, und die Erbauung andächtiger Hertzen zu verhindern sucht, welches da nicht anders, als von unchristlichen Christen geschehen kan. O wie freudig muß nicht dieser vortreffliche Herr in seinem Gewissen seyn, da er jederzeit bereit ist, sein gantzes Thun, Leben und Wandel, seinen Glauben und den rühmlichen Eifer für seine Religion von allen Menschen frey und ungescheuet richten und beurtheilen zu lassen? Dahero es dann auch bey demselben mit allem Recht heissen kan: **Ich fürchte GOTT, thue recht, und scheue niemand.** Wer ein solches freudiges Hertze hat, und seines so friedlich, ruhig, und vergnügten Lebens halber sich dieses Zeugniß beylegen kan, der darff würcklich sich rühmen, daß er schon in diesem Leben einen Vorgeschmack der himmlischen Glückseligkeit geniesse. Allein ungeachtet der Freudigkeit des Gewissens, welche diese edle Seele schmücket, ungeachtet des gottsfürchtig und höchstexemplarischen Lebens, so dieser gutthätige Cavalier führet, ist selbiger doch nicht von seinen Feinden und Lästerern frey, als die sich auch so gar nicht scheuen, ihn für einen Hußitischen Ketzer auszuschreyen, und unverantwortlicher Weise vorzugeben, wie daß er ein ärgerliches Leben führe, keine Kirche, Messe noch Gottesdienst besuche, sich nicht wie andere Catholische Christen im Beicht-Stuhl und bey dem H. Abendmahl einfinde, ohne der Geistlichen Licentz an verbothenen Tagen Fleisch esse, auch durch stetiges Singen einen besondern und gantz andern Gottesdienst hielte, und

einzuführen bemühet wäre, als die heilige Christliche Kirche eingesetzet und geordnet hätte. Wie denn solche ungegründete und schändliche Beschuldigungen aus einem unweit Kuckus-Bad gelegenen Orthe, (welchen man ja leicht errathen kan,) vormahls in einem Schreiben an den Hrn. Ertz-Bischoff zu Prag überschrieben, und dieser gut Catholische Cavalier darinnen auf das lästerlichste angeschwärtzet, mithin hochermeldter Hr. Ertz-Bischoff veranlasset worden, dieserwegen einen gewissen Pater S. J. mit Nahmen W** zu dem Hrn. Graffen abzusenden, und selbigen sothaner Beschuldigungen wegen Mild-Väterlich erinnern zu lassen. Ob nun wohl der unschuldig Beschuldigte hierauf gegen diesen sehr gelehrt- und bescheidenen Pater sich gar wohl und klüglich verantwortet, und so wohl seines Christlich Catholischen Glaubens, als auch seines exemplarischen und unärgerlichen Lebens-Wandels halber sich auf das stattlichste legitimiret, so hatte selbiger doch über sothane erdichtete Beschuldigung und fälschliche Verleumdungen eine innerliche Alteration und Bekümmerniß in dero Hertzen empfunden, um welcher willen deroselben angestammte Großmuth manchmahl zu sincken schiene. Freylich kan sich der Mensch mit einem guten Gewissen eher trösten, als einer, der allerhand Fehlern unterworffen, welche ihm sein Gewissen bey allen Begebenheiten klärlich unter Augen stellet. Ein gemeiner und natürlicher oder thierlicher Mensch, der viele Laster an sich hat, wird, wenn er fast auch der allerfrecheste wäre, dennoch offt in seinem Angesichte schamroth werden, wenn erbare Leute in seiner Gegenwart der Tugenden mit allem Lob und Ruhm gedencken, hingegen aber die Laster als vom Satan ursprünglich verdammen und vermaledeyen. Thut nun solches gleichsam die Natur an einem bösen und lasterhafften Menschen, der seinen Lüsten in allem folget, und sonst kein Gesetz, als seinen bloßen Willen erkennet, was soll denn nicht erst das Gewissen thun bey einem Menschen, den GOtt hat in dem Schoos der Christl. Kirchen lassen gebohren und auferzogen werden? Was soll nicht das Gewissen und die eigentliche Bestraffung des Hertzens thun, bey einem Menschen, der den Weg des Heils gelernet, der die H. Schrifft, die heilsamen Lehren und Traditionen der heil. Väter weiß und erkennet? Ein Mensch, der mit GOtt in einem besondern Bunde stehet, der mit Leib und Seele, Guth und Blut sich seinem GOtt gäntzlich ergeben, der sich mit allem, was er um und an sich hat, der Liebe GOttes, der Liebe des Nächsten, und allen guten heiligen und vollkommenen Wercken gewidmet und übergeben hat? Ein Mensch, der seinem besondern heiligen Stand, Amt und Beruff nach verbunden und gehalten ist, auch heilig zu leben, heilig zu lehren, jederman mit einem guten Exempel vorzugehen, und ja niemanden zu ärgern? O! ich fürchte, daß ein jedes Laster in Erinne-

rung

rung seiner Schuldigkeit ihme vorkommen wird, als eine gifftige Schlange, welche einen Menschen zum Tode verletzet. Eine jede Sünde wird ihm vorkommen, als ein wildes Wasser, welches die Menschen in seinen tieffen Abgrund ziehet, und versencket. Solte sich aber ein solcher Mensch grosser Sünden schuldig wissen, so muß ihm ja sein Hertz und Gewissen zum Richter, ja wohl zum eigenen Hencker werden. Muß nicht ein jeder Mensch, der auf Christum getaufft ist, in Betrachtung einer jeden Sünde, die er begangen, mit dem verzweiffelnden Verräther Juda klagen, und ausschreyen: Ich habe übel gethan! ich habe gesündiget! Was soll aber nicht bey solcher Regung des Gewissens, bey solcher Beschuldigung seines eigenen Hertzens erst thun ein Geistlicher, der von GOtt der gantzen Gemeinde gesetzet ist zu einem Muster und Exemplar, wornach sie sich in ihrem gantzen Leben zu richten habe. Wie offt muß er sich prüfen, daß er seinen Nächsten geärgert, sich selbst mit Sünden, Schand und Lastern beflecket, und dadurch den Feinden Ursache zur Lästerung gegeben habe? Er wird von Hertzen erschrecken, wann er findet, daß er nicht allein in seinem Amt ziemlich fahr- und saumselig gewesen, dem Stoltz und Ehr-Geitz, und andern Lastern mehr starck nachgehangen, sondern auch solche Schand und Laster bey und an sich zu einem starcken Herkommanno erwachsen lassen, so, daß er nothwendig dadurch viele arme Seelen habe ärgern müssen. O wie viele, nicht nur Weltliche, sondern auch Geistliche, werden sich offt solcher Sünden in der aufrichtigen Prüfung ihrer Beschaffenheit schuldig befinden, deren Erinnerung ihnen jedes mahl ein harter Donnerschlag in Hertzen und Ohren ist, und daher sich selbsten offt dahin verurtheilen, und erkennen müssen, daß sie der Gnade GOttes nicht würdig, welche sie ihren armen Gemeinden zu Trost so vielmahl und reichlich vorgeprediget und verkündiget haben. Und ob sie sich wohl hier bey denen Menschen offtmahls aus einem Verdacht heraus wickeln, und eine üble Meynung von sich ablehnen können, so thut doch solches durchaus nicht gut vor denen allsehenden Augen GOttes, der siehet auf das Innerste des Menschen, und auf das heimlichste und verborgenste des Hertzens. GOtt will sonst keine Arbeiter in seinen Weinberg haben, als die er selbsten beruffet und sendet. Wie wirst du dann, o Geistlicher und Religios! deinen Beruff vor GOttes Gericht verantworten und legitimiren können, wann du durch krumme Abwege, durch Geld und Geschencke, durch List und Betrug in den Schaaf-Stall Christi eingeschlichen, und die Ordnung des HErrn gebrochen und übertreten hast? Wie werden sie ihre weltliche Absichten und ihren Eigennutz vor GOtt verantworten können, der so tieff in ihren Seelen eingewurtzelt, daß sie auch die Wohlfahrt der Seelen ihrer Gemeinden darüber gäntzlich aus

der Acht gelassen? Wie werden sie diejenigen Predigten vor GOtt können verantworten, worinnen sie denen gemeinen Leuten einen Hauffen von dem Glauben, der Liebe, der Hoffnung, der Gedult, und andern Christlichen Tugenden vorgesaget, mit ihrem Lebens-Wandel aber das Gegentheil erwiesen, und durch so vielerley Laster bey vielen Seelen ein grosses Aergernüß erwecket haben? Wie wollen sie dermahleins vor GOtt ihren Stoltz und Ehrgeitz rechtfertigen, da sie sich doch für allen Dingen der Demuth, als ihr HErr und Meister, befleißigen solten? Sie predigen und rühmen viel von der Mäßigkeit in Essen und Trincken, da sie doch dermahleins ein schweres Urtheil von GOtt werden anhören müssen, ihrer Völlerey und sündlichen Uberschwemmungen wegen, wodurch sie sich für GOtt und Menschen verwerfflich gemacht haben.

Schreiben eines Bade-Gastes aus Kuckus-Bad, an Einen seiner Correspondenten,

Den 13. Aug. Anno 1729.

Hochgeehrtester Herr.

Es wäre ein sehr grosser Fehler, demselben als einem besondern Liebhaber der Neuigkeiten etwas solches verborgen zu halten, so doch meritirte, die aller-curieusesten Novellen damit anzufüllen; Und ich glaube nicht unrecht zu thun, wenn ich sage: daß ein solcher Casus noch niemahlen sey erhöret worden; Derowegen verdienet diese seltsame Begebenheit mit dem allergrösten Recht unter denen Curiosis gegenwärtiger Zeiten gerechnet zu werden.

Ob es nun schon sehr schwer fället, aus dem angenehmen Kuckus-Bad (dessen gesunde Lufft ich auf etliche Wochen genossen) dergleichen Fatalitäten zu schreiben; so kan ich doch nichts destoweniger die unumgängliche Wahrheit (deren sich hier ein jeder Gast bedienen soll) meinem so liebwerthesten Freunde nicht verborgen halten. Bevor ich aber zu dem Anfang dieser Tragœdie schreite, so will ich nur vorhero noch so viel erinnert haben, daß sich der Herr die extensivè Erzehlungen (die ich doch, so viel möglich, abzukürtzen entschlossen) nicht verdriessen lasse, indem ich mit Wahrheit bekräfftigen kan, daß ein halbes Rieß Pappier zu Beschreibung aller Umstände dieses schreckbaren Facti kaum erklecklich seyn würde; Dannenhero dann auch in einem Brieffe alles so ausführlich zu beschreiben nicht möglich seyn wird; Doch will ich der betrübten Begebenheit mit Seufftzen den kläglichen

lichen Anfang machen, und dessen Curieusität, so viel es seyn kan, ein Genügen leisten. Den 26sten Julii, als am Tage der H. Anna, welcher sonst wegen des hohen Nahmens-Tags Jhro Gnaden, (tit.) der Frau Gräffin v. Sweérts, als Sr. Hoch-Gräffl. Excell. geliebtesten Frauen Tochter, ein Tag der Freuden solte genennet werden, so aber zweiffels ohne durch ein Jesuitisches Antipateticum von S. Anna aus Wien mit unterschiedlichen Mascopien und Schurtzerischen Intriqven eine heimliche Rache in puncto des langwierig- und notorischen Calvario-Bergistischen Processes an Sr. Excell. auszuüben. An diesem Tage, sage ich, schlieffen Se. Excell. eben an dem Morgen gegen halber 2. Uhr; Weilen dieser feuriger Herr aber niemahlen mit seinem beschäfftigten Geist müßig seyn kan, so hatte er eben dazumahl einen sehr merckwürdigen Traum, den ich hieher zu setzen nicht undienlich erachte: Es traumete Sr. Excell. als ob Sie durch viele grosse Ochsen-Beisser und Hunde, so alle zu beyden Seiten gelegen, als wie durch eine Gasse gehen musten. Sie trugen ein Verlangen zu wissen, wem doch diese so förchtliche Hunde zugehöreten, daß sie sich just an diesen Weg postiret hätten? Die Antwort aber folgte darauf: Es wären Jesuitische Hunde, so ihnen eigenthümlich, und wachsam seyn solten; Darauf resolvirten Se. Excell. durch zu passiren, und kamen, wiewohl nicht sonder ein klein Entsetzen hindurch. Uber diesen ängstlichen Traum erwachten Sie, hörten aber, als Sie sich kaum in etwas recolligirten, ihre selbst eigene Hunde, so allhier zur Wachsamkeit gehalten werden, sehr starck bellen, und da noch alles von Jhren Bedienten in tieffen Schlaffe begraben war, so überfiel den sonst behertzten Herrn eine kleine Furcht, in Meynung, ob etwan eine Bande Cartouchianer das ruhige Kuckus-Bad überfallen, und sich durch Diebs-List nicht nur allein der Bedienten bemeistern, sondern wohl gar Sr. Excell. Schlaff-Cabinet besuchen möchten, da man ohnedem dergleichen Boßheiten von allen Orten her beschreiben höret. Sie dachten derowegen vielleicht schon einen Theil Dero getreuesten Bedienten ermordet zu seyn, und verfielen auf die Gedancken, ob nicht der ein paar Tage vorhero allhier angelangte gewisse Frantzösische Edelmann mit dreyen seiner Mitgefährten und einer Americanerin von einem Hinterhalt verstärcket, etwas dergleichen zu vollführen sich unterstanden hätte. In diesem confusen Nachdencken kam einer von Sr. Excell. Pagen in das Schlaff-Zimmer zu dem Bette, und brachte die Nachricht, daß gantz Kuckus mit Reutern besetzt und angefüllet wäre. Und in der That hatten diese verdrüßlichen Gäste unter dieser kurtzen Zeit nicht wenig exorbitirt. Denn das angenehme Kuckus, so bißhero noch allezeit in Frieden gewesen, wurde durch diese unverhoffte Gäste violirt, und in den Erbarmens-würdigsten

Schrecken gesetzt. Ohnerachtet dieser Lust-Orth mit höltzernen hohen Schrancken als ein Thier-Garten umfasset ist, so wurde doch durch Verhülffe eines Schlossers und Zimmermanns alles zerfeilt, zersägt und aufgehackt, ja die versperrten Wiesen-Wege wurden ruiniret, alle Thore und Zugänge des Thier-Gartens mit Mannschafft besetzet, das Philosophische Haus, das Spital, und die beyden Wirths-Häuser überfallen, ja selbst Sr. Excell. Wohnung wurde nicht verschonet, sintemahlen man in selbiger den Secretarium, Hoffmeister, und Bibliothecarium nicht nur vor denen Thüren bewachen, sondern auch Schildwachen vor ihre Betten stellen liesse. Der allhiesige Cramer wurde gleichfalls mit einer Schildwacht bewachet, den Armen-Wirth aber risse man im Hembde aus dem Bette, liesse ihm auch nicht so viel Zeit, die Bein-Kleider anzuziehen, sondern schleppte ihn mit Stricken, gleich einem ärgsten Ubelthäter, gebunden auf eine Wiese, allda er also bewachet, und ihm kaum die Blöße zu bedecken erlaubet wurde; Der Cammer-Diener durffte sich gleichfalls nicht aus seinem Zimmer rühren, weil er, gleich denen andern, wohl bewachet ware. Nach solchen nachdencklichen Verrichtungen hörte man die Uhr 4. schlagen, als sich der Herr Creyß-Hauptmann mit dem Herrn Rittmeister, Ober- und Unter-Lieutenant von dem Caraffischen Regiment, und noch zwey andern Commissarien Ritter-Standes bey Sr. Excell. anmelden liessen, etwas mit Deroselben zu sprechen, welche Se. Excell. auch alsobald zu sich vor das Bette gelassen, und von dem Creyß-Hauptmann mit Erstaunen anhören musten, wie daß sie in Krafft eines an Ihro Excell. Herrn Graffen von Schaffgotsch, nicht einmahl durch den gewöhnlichen Weg expedirten allerhöchsten Kayserl. Befehlichs, alle Bücher ohne Ausnahm durchzusuchen, und er, Herr Creyß-Hauptmann, vermöge eines producirten Decrets gleich gedachtem Herrn Graffen von Schaffgotsch hierinnfalls an die Hand zu stehen beordert wäre; Zu welchem Ziel und Ende dann, und wofern von Sr. Excell. einige Widersetzung geschehen solte, über die bereits eingeruckte Carabinirer-Compagnie noch die 2te und 3te, ja gar ein paar Regimenter anmarchiren zu lassen, und alles mit Gewalt zu bewerckstelligen, die Ordre vorhanden seye. Kaum hatten Se. Excell. den allerhöchsten Nahmen ihres Landes-Herrns nennen hören, ergaben Sie sich mit allem Respect dem allerhöchsten Kayserl. Befehl, mit Vermelden, daß gleichwie Sie Gloriæ obsequii gegen Ihro Majest. sich vor allen andern rühmen, auch Selbte niemahlen mit Gedancken, zu geschweigen in der That beleidiget zu haben sich erinnern könten; also, ohne solche Weitläufftigkeiten auszuüben, ein eintziger, auch nur in ein paar Zeilen an Sie gestellter Kayserl. Befehl erforderlich gewesen seyn würde. Zu diesen Reden verlang-

ten

ten Sie einige von Dero Bedienten, benanntlich den Secretarium und Hoffmeister, als von derer Arretirung Ihro Excell. noch nicht das geringste bewust gewesen; Und ob wohl die Commission anfänglich einiges Bedencken getragen, solches zu verwilligen, so wurde doch diesen beyden die Wache wieder aus den Zimmern genommen, und sie zu Sr. Excell. gelassen, da dann ihnen anbefohlen worden, mit denen Herren Commissarien in die Bücher-Kammer zu gehen, und bey Durchsuchung und Hinwegnehmung der Bücher gegenwärtig zu seyn. Es wurden also alle, sowohl in Sr. Excell. Bücher-Kammer, als eigener Privat-Bibliothec, und in dem Spital, ja so gar auch in Sr. Excell. Lust-Häusern sich befindlichen Bücher auf- und durchsuchet, selbe ohne Unterscheid hinweg genommen, und bis 36. Kasten oder Verschläge voll besiegelt nacher Königgratz geführet. Was nun manche hierüber vor einen heimlichen Triumph mögen gehalten haben, ist von einem Vernünfftigen und Unpassionirten gar leicht zu schliessen, immassen dann auch die Rede gegangen, daß die besten Oesterreichischen Weine, und andere Victualien, von Schurtz der Commission nacher Kuckus zugeschickt worden, damit vielleicht die Herren Commissarien die Freygebigkeit der Societät bey dieser Begebenheit sehen möchten. Was bey sothaner Hinwegführung der Bücher Sr. Excell. am empfindlichsten gewesen, war, daß die Bücher oberwehnter maßen ohne allen Unterscheid hinweg genommen, ohne Ordnung in die Verschläge geworffen, und wie unschwer zu erachten, durch das so weite Führen meistentheils beschädiget worden, so doch alles nicht geschehen, wenn man von jeder Sorte etwan ein paar Exemplarien genommen, die übrigen an ihren Stellen gelassen und versiegelt, nachmahls aber nach Befund der Censur abgeholet hätte. Als diese Bücher würcklich abgeführet worden, wurden auch der Unterthanen Häuser in denen umliegenden Dörffern durchsuchet, und die da und dort vorhanden geweste Bücher durch die Soldaten hinweg genommen, und dieses geschahe lediglich der Ursach halber, weilen feindlicher Seits fälschlich vorgewendet, und Se. Excell. angegeben worden, als ob Selbte einer jeden Dorff-Gemeinde einige Ketzerische Bücher ausgetheilet; welche Bücher doch, wie es hernach der Erfolg erwiesen, keine andere, als das Christliche Jahr, und die geistlichen Sitten-Lehren gewesen, die da hocherwehnte Se. Excell. schon vor vielen Jahren allen Richtern in denen Dorffschafften zustellen lassen, damit die Unterthanen an Sonn- und Feyer-Tägen, anstatt des Müßiggehens oder des Sauffens und Tantzens, in Anhörung dererselben Lesung einen Seelen-Trost und heilsame Unterrichtung finden und schöpffen möchten. Bey diesem Bücher-Sturme hatte Sr. Excell. Kupffer-Stecher nicht einen geringen Ubergang auszustehen, denn der arme

Mann

Mann wurde gleichfalls sehr scharff arretiret gehalten, und weilen er Evangelisch, und sich seines Wohlverhaltens halber nichts widriges besorgte, so kam ihm solche harte Procedur um so viel mehr verwunderlich vor. Man führte ihn immer mit der Wache hin und her, von einem Verhör zu dem andern, bis er endlich wiederum auf freyen Fuß gestellt, und in demjenigen, worinnen er etwan mag angeklagt worden seyn, unschuldig befunden worden. Bey dieser Begebenheit und Untersuchung derer Bücher ist auch so gar derer Todten nicht geschonet worden; Denn als eine gewisse fromme und schon betagte Frau und Mutter eines Sr. Excell. Bedientens gestorben, und der Cörper schon den 3ten Tag in der Todten-Bahre gelegen, mithin mit demselben um so geschwinder zur Beerdigung geeilet ward, auch die Geistlichkeit mit dem Leichen-Conduct, Christlichen Gebrauch nach, sich bereits vor dem Hauß eingefunden hatte, so wurde die Leiche von denen Soldaten angehalten, die Bahre aufgeschlagen, der Cörper in die Höhe gerissen, und alles darinnen visitirt, als ob weiß nicht was für wichtige Heimlichkeiten oder ketzerische Bücher bey dieser Gelegenheit fort-practicirt werden solten. Nebst diesen ist alles in dem Kuckus-Bad dermaßen scharff bewachet worden, daß man keinen Menschen un-visitiret ein- und ausgelassen, ja anfänglich denen Leuten nicht einmahl erlaubet, die nothwendige Lebens-Mittel zu holen; Und ob zwar nachmahlens freye Passir-Zettel ertheilet worden, so gieng es doch hiermit sehr schwer und langsam zu, ja es ist gedrohet worden, daß, so fern jemand über die Plancken des Thier-Gartens zu steigen sich erkühnen würde, selbiger ohne alle Barmhertzigkeit als ein Hund darnieder geschossen werden solte. Auch die Bade-Gäste, und damahls sich hier befindliche Fremde, musten eingesperret verbleiben, und (wie man sagen will) soll ein gewisser Herr von Breßlau, welcher dieses gewaltsame Verfahren nicht länger mehr ansehen kunte, um bald und frey passirt zu werden, 7. Rthlr. Trinck-Geld gegeben haben; Ja Se. Excell. selbsten waren gleichsam als ein Gefangener; Dann als Dieselbe einstens auf eine ihrer Eremitage fahren, und zu dem Thore hinaus wolten, so war ein starckes Hin- und Herreuten der Soldaten, Ordre einzuholen, wie sie sich dabey zu verhalten, und ob man Se. Excell. auch mit denen Bedienten solte passiren lassen? Und ob wohl ein solches gantz höfflich geschehen, so wurden sie doch von weiten begleitet, und ihr Weg, Thun und Lassen beobachtet. Wie nun also die Gewalt jedermänniglich getroffen, so wurden auch die zu Deckung der Spital-Kirchen damahls hier anwesende Prager Zimmerleute arretiret, also, daß sie die gantze Wochen keinen Streich haben arbeiten können, woraus dann erfolget, daß bey einem eingefallenen schweren Gewitter und lang anhaltenden Platz-Regen das

schönste

schönste Theil dieses kostbaren Gebäues ruiniret, und an dem Kirchen-Gewölbe ein grosser Schaden verursachet worden ist. Der Gradlitzer Pfarrherr, wann er um die H. Messe zu lesen in Kuckus kommen wolte, ward als ein Ketzer gescholten, auch danebst ausgesprengt, daß er nicht mehr als zwey Catholische Seelen allda hätte, und gleichwie dieser Seelen-Hirt mit grosser Noth passiret worden; Also ist dem Hirten im Kuckus das Vieh auf die Weyde hinaus zu treiben nicht einmahl verstattet worden: Kurtz zu sagen, das Procedere derer Soldaten war nicht anderst, als ob sie in Feindes Landen wären, wie dann in dem Spital die Fenster eingeschlagen, gewisse Vorhänge heraus genommen, jedoch nachgehends in geheim wiederum an sein Ort geworffen, über alles dieses aber der Herrschafftliche Wirthschaffts-Beamter, zu welchem weder die Richter noch Unterthanen am gewöhnlichen Amts-Tage eingelassen worden, um daß er einen Herrschafftlichen mit Bretern, Holtz, und Schindeln angefüllten Stall der Soldatesca nicht also gleich einräumen wolte, als ein grober Kerl und Bauern-Schinder von der Commission gescholten, und Creutz-weiß geschlossen nacher Königgratz geführet zu werden, öffentlich bedrohet worden. Woher nun dieser gantze Handel entsprungen, fället die Muthmaßung auf Schurtz, welches in Kuckus gewisse in Sr. Excell. Gnaden-Brod stehende Personen auf ihre Seite gebracht, und mittelst anderer Benachbarten, auch Geistl. Zuthun, und Spionerie alles, was im Kuckus geschehen, ja so gar in Sr. Excell. Zimmer geredet worden, in Erfahrung gebracht, auch selbst durch verkleidete Jesuiter sich Tag und Nacht zu selbigen hinein practiciret haben, immaßen dann einer von diesen, unweit der Herrschafftlichen Kuchel in dem Gebüsche sitzend, erblicket, und wer weiß auf was laurende, vielleicht die Sünden und Laster des von ihnen verketzerten Kuckus-Bads, wie ehemahls der Prophet Jonas das unbußfertige Ninive zu beweinen, gesehen worden ist. Die fürnehmste Ursach dieses, wie ungewöhnlich, so gewaltsamen Verfahrens mag wohl gewesen seyn, daß man die aus Schlesien den Gebrauch dieses Lands, oder die schöne Einrichtung dasiger Gegend zu besichtigen, jährlich um diese Zeit anhero gekommene Evangelische Pastores und Prædicanten zu finden, und aufzuheben vermeynt hat: Allein, gleich wie GOtt durch seine allwissende Vorsehung zu verschaffen gewust hat, daß eben damahls keiner allda angetroffen, also auch ein bey ihren Glaubens-Genossen leichtlich entstehen könnendes Repressalien, und Religions-Feuer gedämpffet worden ist. Zwar ist nicht ohne, daß einige Zeit vorhero ein paar derley Prædicanten das alldasige Bad und die Comödien anzusehen allda gewesen; es wird aber dieses zu thun die Freyheit jenen als Fremden eben so wenig benommen werden können, als solche derer commandirten

Hochgeehrtesten Herren Officiers Frauen nicht untersaget worden ist; Daß aber diese die Comödien zu sehen die Freud nicht gehabt haben, ist der Gewalt zuzuschreiben, weilen nehmlich Se. Excell. bey der wieder sie unternommenen scharffen Inquisitions-Tragœdie an keine Theatralische Schau-Spiele mehr gedacht, sondern die mehriste Zeit des Tages, bey Dero ohnedem abgeschwächten Leibes-Constitution, von denen wie schon ehemahls erlittenen, also auch gegenwärtig nie erhörten Unbilden, Verleumdungen, Ehrabschneidungen, und entsetzlichen Verfahren, ohne Regard Dero hohen Alters, und gegen jederman verübten Gütigkeit, welche doch mit lauter Undanck und Verfolgung ist belohnet worden, sich bey so stetem eyfrigen Reden, und so vielen schlafflosen Nächten, die noch übrige Lunge und mit derselbigen die Seele ausreden möchten. Nun zweiffle ich nicht, und glaube, daß ein jeder Mensch mit diesem Herrn, als einem tapfern Creutzes-Ritter, ein hertzliches Mitleiden haben werde; Dann hätte Er mit denen Hrn. P. P. zu Schurtz nicht so behertzt und standhafftig für die Erhöhung des Creutzes Christi und den fundirten Calvari-Berg gestritten, so würden dergleichen Sachen nimmermehr zu solchen Extremitäten gelanget seyn. Ob aber diejenige gewissenlose Mäuler, welche Ihro Majestät dem Kayser dergleichen entsetzliche und fast nie erhörte Calumnien wieder Se. Excell. Herrn Graffen v. Sporck beygebracht haben, solches vor der Göttlichen Majestät werden verantworten können, ipsi viderint, allermassen dergleichen vermaledeyte Angebungen entweder hier zeitlich oder dort ewig gestrafft werden müssen. Ob wohl nun zwar von diesen greulichen Verleumdungen nicht alles bekannt, auch die Wohlanständigkeit nicht erlaubet, alle, wie sie ausgestreuet werden, hier beyzusetzen, so will ich gleichwohl etliche von selbigen berühren, worüber ein jedes Ehr-liebendes und diesen Herrn Graffen kennendes Gemüth sich entsetzen wird: Erstlich wird Derselbige beschuldiget, als ob Er der Lutherischen Lehre völlig zugethan, viel tausend solche Bücher drucken, einbinden, austheilen, und in die entlegenste Oerther und Länder verschicken lasse; Item Er unterhielte auf seiner Herrschafft Prædicanten und Lutherische Lehrer, welche ihre Glaubens-Übungen bey Ihm und auf allen seinen Dörffern, wie nicht minder in denen Waldungen, Hölen, und dicken Gebüschen fortpflantzeten, dabey ärgerliche Predigten hielten, und scandaleuse Lieder ohne Ende sängen, wovon so gar schon ein grosser Theil dieses Creyßes von solcher Pest inficiret wäre: Item, Er wäre schon 7. Jahr bey keiner Beicht und Communion gewesen, Er würde endlich gar das Volck an sich locken, und durch den Pöbel eine Rebellion in dem Königreich Böhmen anfangen, indem Er das Volck durch Allmosen und häuffige Geschencke schon an seiner Seite hätte,

zu

zu dem Ende machte Er selbsten in denen Wäldern Exhortationes und Anreden an sein ihm anhangendes und zusammen gelauffenes Volck, welches Er nach der Predigt beschenckte, und in seiner Boßheit stärckte, ja Er lernete die Leute hexen, und theilte Zauber-Bücher aus, und was dergleichen verfluchte Calumnien mehr seyn, die sich, wie oben gemeldet, nicht zu nennen geziemen.

Fürnehmlich scheuet man sich nicht, Demselben zuzumuthen und von Ihm zu sagen, daß Er die Menschwerdung Christi verläugnete, da Er doch derjenige ist, welcher in dem letzten mit denen Schurtzern führenden Streit, so wohl durch die Geburt, als den Tod Christi, seine Menschwerdung verehrter wissen, und hierzu viel tausend Gulden aufwenden will, an einem so heilsamen Werck aber bekannter maßen verhindert und abgehalten wird. Um aber wiederum zu der Commission und Endschafft zurück zu kehren, thue hiemit berichten, wie daß Dieselbe den 1sten Augusti vor ihren Aufbruch noch einmahl mit Sr. Excell. zu sprechen verlangt, und noch nach ein als andern Büchern gefragt haben, daran Se. Excell. doch niemahlen gedacht, geschweige daß Sie solche hätten drucken, in das Land führen, und austheilen lassen; Ja der Pfarrherr, als Sr. Excell. treu-eifriger Seel-Sorger hat, nachdem er in das Consistorium nacher Königgratz citiret worden, dergleichen ärgerliche Unwahrheiten angehört, und bey seinem Priesterlichen Gewissen ausgesagt, daß Se. Excell. in einem Jahre öffters bey der heiligen Communion gewesen, deme auch alle Hoff-Bediente von dem grösten bis zu dem kleinsten, unter Straffe und Verlust ihrer Vierteljährigen Besoldung zu 4. mahlen jährlich, laut schrifftlicher gegebenen Hoff-Reguln und Befehl, folgen müsten. Doch diesem allem ungeachtet wurden alle Eremitagen, ja die allergeringste Schub-Laden, wo nur etwas hätte verborgen seyn können, durchsuchet, aber Se. Excell. haben ihnen selbsten noch mehr Bücher geben, als sie verlanget, um zu zeigen, daß Sie sich in nichts widersetzten, auch sich nichts fürchteten, hingegen aber die Restitution derer hinweg geführten und besonders in Dero eigene Privat-Bibliothec gehörigen Bücher auf alle Weiß hoffeten. Was bey dieser Gelegenheit für seltsame Reden, Unwahrheiten, Ehre, Leib und Leben-berührende Verleumdungen unter denen so wohl Geistlichen als Weltlichen herum gegangen, und theils aus Passion erdichtet, theils aus Einfalt geglaubet worden, ist hier unmöglich zu beschreiben: Genug, daß dieses Herrn für GOtt und den Kayser brennender Eyfer sehr viel gelitten, und Er um so viel mehr zu bedauren ist, als seine Standhafftigkeit, den Calvari-Berg und das Creutz Christi accordirter maßen erbauet und erhöhet zu wissen, Ihm diese Verfolgung auf den Hals gezogen hat. Und da dieser

Accord ohnedem in denen hinweggenommenen Büchern von Wort zu Wort zu ersehen ist, als schneide ich hievon ab, und melde nur noch zum Beschluß, daß die öffters erwehnte Commission, (vor welcher Se. Excell. solenniſſime protestiret haben, daß bey Durchsuchung derer hinweggenommenen Bücher keine partheyische Geistliche, vielweniger die interessirten Jesuiter gelitten werden möchten,) nebst der Miliz obbesagter maßen aus Kuckus wiederum abgezogen, nachgehends aber recht curieus zu sehen und zu hören gewesen, daß die Herren Nachbarn zu Schurtz gleichsam ein Te Deum Laudamus bey dem Beten, und dann auch unter Essen und Trincken, nebst vielen Schiessen gleichsam ein Freuden-Fest gehalten, die erfreuliche Gedächtnüß der triumphirlichen Rache zu celebriren, ob aber die Engel dabey gesungen, oder andere Geister, will ich nicht critisiren. Mit was für einer Christlichen Gelassenheit Se. Excell. dergleichen Aufführen übertragen, ist zu bewundern, doch auch zu glauben, daß sie keines üblen Facti beschuldiget werden können, indem Sie alle ihre Sachen GOtt zu Ehre und Liebe gethan, und sich beständig mit diesem vortrefflichen Wahl-Spruch trösten: Conscia mens recti famæ mendacia ridet. Ich wolte wünschen, daß die abeilende Post zuliesse, die Curieusitäten und artige Pasquinaden abzuschreiben, welche diesem Herrn aus entfernten Orten von guten Freunden, denen der Creutz-Streit bekannt, zugeschickt, und dann und wann auch in denen hin und wieder stehenden Urnis Pasquineis gefunden, und von Sr. Excell. selbsten heraus genommen werden, indem dieser Herr, wenn er was sinnreiches bekommt, nichts vor sich alleine behält, sondern nach seinem Sprich-Wort: Omne bonum communicativum, alles gerne mittheilet; Allein, die Zeit hierzu ist zu kurtz, und wiewohln dergleichen Schrifften (dadurch die Herren Patres von S * zu dem Bau des Calvari-Bergs beständig erinnert werden) bißhero scheele Augen verursachet, so dörfften sich dessen ungeachtet noch genug geschickte Köpffe finden, welche über das belägerte und entsetzte Kuckus-Bad in suo passu die artigsten Gedancken und Epigrammata machen werden, welche ich, wofern ich sie bekomme, alles Fleisses aufheben, und mit denen vorigen zu sichern Händen überschicken will. Da ich mich aber nicht länger als drey Wochen allhier noch aufhalten werde, so bitte bey Zeiten zu antworten, weiln meine Reise, geliebt es GOtt, gantz gewiß nach Wien gerichtet ist, von dannen ich mich nach Preßburg begeben, und bey meinem Herrn Vetter, wie schon bewust, beständig aufhalten werde, um ihm in seinem Alter und zunehmenden Schwäche, bey denen beständigen Geschäfften getreulich an die Hand zu geben, von dannen wir alsdann unsere Correspondentz zum Zeichen der unzerbrüchigen Liebe und Treue als eine grosse Gemüths-Belustigung ohnermüdet continuiren wollen, verbleibe.

Diese

Diese jetzt beschriebene Begebenheit hat verursachet, daß Se. Excell. an statt jenes Schurtzer Seits anfänglich so sehnlich verlangten, nachgehends aber, bekannter maßen, aufzubauen hartnäckig verweigert und unterlassenen Calvari-Bergs, einen andern weit höhern Berg Andachtshalber zu besuchen sich entschlossen. Zu welchem Ende Sie dann den 17. August. dieses jetztlauffenden 1729. Jahrs mit einigen Dero Bedienten aus dem Kuckus-Bad aufgebrochen, den 18. dieses in Dero 68. Jährigen Alter den so genannten Riesen-Berg bestiegen, in der zu Ehren der allerseeligsten Jungfrau Maria, und des H. Martyrers Laurentii auf der Schnee-Kopp erbauten Capellen Ihr Gelübde abgestattet, und zu einer Gedächtnüß auf ein zum Opffer dahin mitgebrachtes Crucifix-Bild die nachfolgenden Reime schreiben lassen, sodann den 19. dito wiederum glücklich zu Hauß angelangt.

Anno 1729. d. 18. August.

Graff Frantz Anton von Sporck kam her in diesem Jahre,
Wiewohl er ziemlich schwach von der Verfolgung ware.
Dieweil man kurtz zuvor in jenem Kuckus-Bad
Die Inquisition dort vorgenommen hat.
Doch er bleibt Löwen gleich, absonderlich im Glauben,
Will schon die Boßheit Ihm den Christen-Titul rauben,
So streitet Er behertzt bloß um das Creutz allein,
Mit Männern, die zu S* desselben Feinde seyn.
Und weil Er gantz gewiß durch GOtt verhofft zu siegen,
So hat Er diesen Berg aus Andacht überstiegen,
Zu zeigen, daß Er nicht ein solcher Ketzer sey,
Wie man so lügenhafft gemacht ein falsch Geschrey,
Deßwegen will Er hier das Creutz zum Angedencken,
Bey seinem Creutzes-Streit in die Capelle schencken.
Vielleicht verjaget Er dadurch den Rüben-Zahl,
Vielleicht entweicht der Geist auch in das Schurtzer Thal.
Nunmehro sind zugleich just funffzig Jahr verstrichen,
Da sein Herr Vater ist vergnügt in GOtt erblichen.

MagnI ParentIs sVI, VnaqVè InVINCIbILIs GeneraLIs De Spork,
MeDIo ſeXta AVgVſtI rItè aLternantIs SæCVLo,
AnnIVerſarIVM, DeVotè CeLebrans gratVs FILIVs,
A CrVenta HerkoMannI Gente totIes atroCIter DIVeXatVs,
EXtreMa CLerI sVsVrratIone ob LIbros DenIgratVs,
E LItIs AbVsV CVLMen InIVſtItIæ IntrepIDè attIngens,
In CVLMIne* nIVeo, nIVeæ IntegrItatIs & LaVreæ perhIbenDæ gratIâ,
HanC tabVLaM ArIs S. LaVrentII eX Voto appenDIt.

* Id eſt: Schnee-Kopp.

Kurtz-

Kurtz-verfaßter Begriff S. E. des H. F. A. G. v. S.
so wohl in Rechts- als andern Sachen erlittener Verfolgungen und Gewaltthätigkeiten.

WAs für ein löblich und höchst-rühmliches Vorhaben des H. G. v. S. E. gleich nach abgelegten 3. Juramenten, als Cämmerer, Stadthalter, und geheimer Rath bey sich gemacht, nemlich Haab und Guth, ja Leib und Leben zur Handhabung der Gerechtigkeit, und Beschützung der Unschuld aufzuopffern, ist aus Dero von Jugend auf genommenen Wahl-Spruch: *Pro Justitia, & Veritate*, zur Gnüge abzunehmen; Wie nun alle, die gottselig leben wollen, Trübsal und Wiederwärtigkeiten leiden müssen, hochernannt S. E. aber bald bey Antretung Dero Herrschafften in verschiedene Processe verwickelt worden, welche Sie hertz- und standhafftig verfochten haben, seynd Sie hierdurch in unaufhörlichen Jammer unverschuldeter Verfolgungen gestürtzt worden.

Sie musten erfahren, wie Gewissen-loß Dero geweste Vormündere mit Deroselben umgangen; und der darauf erfolgte Verlust so vieler tausend Gulden ist hiervon der klägliche Beweiß.

Der Königliche Fiscus strengete Deroselben einen Processs an, wegen gewiessen einem Hungarischen Rebellen, Nahmens Bonis-Ferenz, abgenommenen und in der vätterlichen Verlassenschafft verblieben seyn sollenden Mobilien, und das Æquivalent davor wurde mittelst der gerichtlichen Execution eigenmächtig hinweggenommen.

Dergleichen eigenmächtige Hinwegnehmung des baaren Geldes geschahe an dem Graf Berthold Waldsteinischen Capital.

Und da so gar die nechsten Anverwandten die Ihnen erwiesene und zu Erhaltung ihres Vermögens angediehene Gutthaten mit Undanck belohneten, und das zu obigem Ende vorgestreckte Capital, (wegen dessen Sicherstellung Sie so gar die Husaren-Execution auf Dero eigenen Güthern mit grossem Schaden erlitten,) zu der Königl. Land-Tafel in Depositum gelegt, so seynd hievon so wohl von einem gewiessen Procurator, Nahmens Beck, als von dem D. Neumann, item, von obernannten Grafen Berthold v. Waldstein, so dann von der Wittib, Camillo Marusiusin, anjetzo verehlichten Neßybin, nebst Gerichts- und andern Unkosten über 12000. fl. abgezogen, das übrige Capital aber nach vieljährig überstandenen tausenderley Verdrüßlichkeiten zu Dero grossen Nachtheil von Hoff aus endlich Deroselben zuerkannt, und von dem Gegen-Part bezahlet worden.

Wie

Wie nun vor widerrechtlicher sothaner Bedrängnüß und so gar überstandenem 13. Wöchentlichen Arrest das Hochgräfl. höchstgedruckte Hertz ehemahls bey Hoff wehemüthigst geklagt, und mittelst eines eingereichten Memorials wider solches gewaltthätige Verfahren um Remedirung gebeten, ist Deroselben an statt der angefleheten Hülffe das Memorial zerrissen vor die Füsse geworffen, und noch dazu eine Straffe von 30000. fl. andictiret worden.

Was unter währenden diesen Verfolgungen das Hochgräffliche Gemüth leiden müssen, ist leichter zu gedencken, als zu beschreiben; Und dannoch ist solches nicht abgeschreckt, weder verhindert worden, alles Gutes nach Dero von GOtt empfangenen guten Seele zu würcken, wie dann unsägliche Summen aufgewendet wurden, dem hohen Adel durch herrliche Tractamenta, Ball, Commœdien, Einführung der Welschen Opern, Jagen und andere Zeitvertreibungen, Lust, Freude und Ergötzungen zu machen, zu welchem Ende viele Lust-Gebäude hin und wieder mit nicht geringen Unkosten aufgeführt worden.

Es ward aber hierbey der Armuth und des nothleidenden Neben-Menschens nicht vergessen, immassen zu derer Trost und Unterhalt, da und dort prächtige Spitäler gebaut, dem bedürfftigen Adel hin und wieder mit heimlicher Hülff unter die Arme gegriffen, sonsten aber über die 100000. fl. Allmosen ausgetheilet worden.

Und wie Deroselben empfindlichst zu Hertzen drange, zu sehen, wie sehr das thätige Christenthum zerfallen, und in was für grosser Blindheit das gemeine Volck stecken thäte, haben Sie, diesem Ubel in etwas abzuhelffen, Dero eigene 2. Fräulein Töchter in Ihro noch blühender Jugend zu Ubersetzung verschiedener schönen Christlich und Sittlichen Büchern angehalten, solche sodann mit grossen Speesen drucken und einbinden lassen, sie an alle, welche darum gebeten haben, Gratis verschenckt, und in die auch entfernesten Länder verschicket.

Nicht geringere Summen wurden mit Freuden hergeschossen, um die Ehre GOttes zu vermehren, wovon so viel gestifftete Priester, H. Messen, Kirchen, Capellen, Clöster, Säulen, und dergleichen, als so viel lebendige und stumme Zeugen vorhanden seynd.

Allein, eben diese gute Werck erweckten bey denenjenigen, welche solche nachzuthun den Beruff hatten, ihr Vermögen aber lieber auf was anders anwendeten, Neid und Mißgunst; Und wie bey eben diesen ein gewiesses verborgenes Feuer der Gramschafft wider Hochbesagt S. E. eine geraume Zeit her unter der Aschen glimmete, wolte sich doch keine Gelegenheit schicken, selbes in helle Lohe Flammen zu bringen, biß endlich in

der

der Nachbarschafft es sich ereignet, daß ein frommer gottsfürchtiger Priester S. J. und Superior zu Schurtz wegen Erbauung eines Calvari-Bergs mit Deroselben eins worden, und dieses GOtt-gefällige Werck sonder Zweiffel würde zu Staude gebracht haben, wofern er nicht vom Tod wäre übereilet worden.

Da aber sein Successor, auf beschehene Erinnerung, gar keine Hand hieran legen, Hochernannt S. E. hingegen den mit dem verstorbenen Vorfahrer geschlossenen Contract erfüllet, und den Calvari-Berg erbauet wissen und sehen wolten, kam es endlich Schurtzer Seits aus Verdruß und Verbitterung dahin, daß man Dero eigene Haußgenossen, Bediente, und die, so im Gnaden-Brodt gestanden, durch Geschencke und Verheissungen gewonnen, durch selbige S. E. Thun und Lassen zu erforschen, sie unter dem Vorwand der Beicht zu sich gelockt, ja ein so anderer Geistlicher selbst nächtlicher Zeit sich verkleidet als ein Spion zu selbigen practiciret hat.

Als nun solcher Gestalten die Verrätherey in geheim geschmiedet, und besonders, was für Bücher und Druck-Sachen eingeschafft, und hin und her vertheilet und verschicket worden, ausgeforscht, niemand aber zu finden war, welcher sich zu Denuncirung dieser weit aussehenden Sache wolte gebrauchen lassen, hat man sich letztlich an den mehr, auf weiß nicht was, als auf die Pflicht seines Amts, beflissenen Bischoff gemacht, denselben mit Vormahlung einer einreissenden Ketzerey geängstiget, und hierdurch dahin vermocht, daß er die von andern aus Gramschafft und nicht Apostolischen Eyfer zusammen erdichtete Anklag angenommen, mit derselben sich nach Hoff verfügt, und mittelst vermuthlicher Unterstützung ein so andern Gewissens-Raths so viel ausgewürckt hat, daß eine geheime Ordre nicht nur allein an den bewusten dermahligen Herrn Commissarium derer Königl. Leib-Geding-Städte, sondern auch an die dazumahl hiesiger Orten einqvartirte Miliz ausgefertiget worden, welcher zu folge den 26. Julii des verflossenen 1729sten Jahrs das Kuckuser-Bad bey anbrechenden Tag, armatâ manu, überfallen, verschiedene Hauß-Bedienten und Einwohner verarrestiret, alle Behältnüsse durchsucht, die Bücher hinweg geführt, und verschiedene über besondere Dinge zum Examen gezogen worden seynd; wie hiervon, was dabey vorgegangen, alles ordentlich ausgezeichnet, und gedruckt zu lesen ist.

Es verbliebe aber bey diesem allein nicht, sondern es wurden auch im folgenden November, und zwar just an S. Huberti-Fest das Grä fliche Hauß in Prag, das Schloß auf der Herrschafft Konoged, und so gar das Jungfräuliche Closter zu Gradlitz überfallen, durchsucht, und aus dem erstern nicht nur ohn allen Unterschied die Bücher, sondern so gar, dem aller-

hö hsten

höchsten Kayserl. und Königl. Stadthalter-Befehl zuwider, die Schrifften und Briefschafften hinweg genommen, und mit einem Wort, solcher gestalt verfahren, als ob das Land oder selbst der Landes-Fürst hätte verrathen werden sollen.

Und auch hieran war es noch nicht genug: Dann ohngeachtet auf ergangenen Befehl S. E. (weilen Sie sahen, daß man weder die gedruckte Sachen, noch die hin und wieder angeschriebene Vers und Gesänger, weder auch manche Statuen nicht leiden wolte,) alles dieses, theils in Gegenwart des Königlichen Herrn Hauptmanns des Buntzlauer Creyses und anderer Cavaliers verbrennt, theils ausgelöscht, überweißt und cassiret worden, so hat dannoch der Königgratzer Herr Creyß-Hauptmann mit Zuziehung des Consistorial-Secretarii nicht nur die bereits überkalchte Mauren abschlagen, viel gute und indifferente Sachen auslöschen und verändern, sondern auch die Wasser-Künste verderben und zerschlagen, auch übrigens wegen der unterschiedlichen Statuen, als ob die geistlichen mit denen ärgerlichen (dergleichen doch keine vorhanden,) spöttlich vermischet wären, einen gantz ungleichen Bericht verfassen lassen.

Uber alles dieses hat der Königl. Fiscus über die ihm an die Hand gegebene, meistentheils feindlicher Seits erdichtete, mithin falsche Documenta und Beschuldigungen seine Klage verfaßt, selbe bey dem grössern Land-Recht eingereicht, und S. E. communiciren lassen, worüber auch bereits an der Exception gearbeitet wird; Und wohl erwogen, vermög des unterm 31. Octobris des verflossenen Jahrs eingelauffenen Stadthalterischen Decrets, weitershin alles dißfalls vorgenommenen Verfahrens und Angebungen sich gäntzlich zu enthalten, mithin auch, hievon was weiters zu erwehnen, für jetzo verbothen ist, als ziehe die Feder hiemit zuruck mit dem eintzigen Beysatz, wie nach aus dieser unerhörten Begebenheit verificiret worden, was jener grosse Minister ehemahls zu S. E. gesagt hat, nemlich es werde die Geistlichkeit die erste seyn, so das Gute zu verwehren sich finden werde.

Gleichwie dann mehr besagt S. E. bisherige eintzige und fürnehmste Sorge, Eyfer, und so viel tausend und tausend Gulden gekostete Bemühungen gewesen, das Gute zu würcken, und das Böse zu lassen, hierdurch aber, wie es die leidige Erfahrnüß lehret, lauter Unheil, Haß, Verfolgung und Widerwärtigkeiten sich auf den Hals gezogen; so solten Selbte, um in Ruhe gelassen zu werden, billig mit denen Wölffen heulen, und nach der verkehrten Welt-Art anfangen lernen, sich fürohin vor dem Guten zu hüten, welches aber Dero guten Willen und Neigung gantz zuwider, mithin auch laut jenes des H. Augustini nicht zu hoffen noch zu erwarten ist:

Inter-

Interest, sagt dieser grosse Kirchen-Lehrer, qvalis sit voluntas hominis, quia si perversa est, perversos habebit motus; Si autem recta est, non solum inculpabiles, verum etiam laudabiles erunt.

Beschreibung über dasjenige, was in dem sogenannten Bade-Gasts-Brief enthalten, in Sr. Excell. des H. G. v. Sporcks Bücher-Inquisitions-Wesen sich ferner zugetragen.

Denen Ehr- und Wahrheits-liebenden Gemüthern, welche nach dem innerlichen Trieb ihres Hertzens mit denen unrecht Gedruckten und unschuldig Verfolgten ein Christliches Mitleiden tragen, und um nicht etwan mit falschen Vorurtheilen eingenommen zu werden, wie in allen Begebenheiten, also absonderlich in dem den 26sten Julii dieses lauffenden 1729sten Jahrs Sr. Excell. dem H. G. v. S. in Dero angenehmen Kuckus-Bad zugestoßenen, und von einem gantzen Seculo her nie erhörten Unfall, der Sachen wahren Grund zu wissen begierig seynd, will ich statt einer mündlichen Erzehlung den gantzen Verlauff, oder wenigstens die merckwürdigsten Umstände, in möglichster Kürtze zu Pappier setzen, um solche nach Zulassung der Zeit, und nach ihrer Beqvemlichkeit lesen, und auch andern Neubegierigen davon Nachricht geben zu können.

Es ist bereits bekannt, ja Land- und Welt-kündig, was gestalten gegen Ende des 1725sten Jahrs, und benanntlich den 24sten Decembr. zwischen hochernannten Hrn. Graffen, und dem damahligen Superiore zu Schurtz, R. P. Adamo Kirchmayer, S. J. ein freywilliger und ungezwungener Contract errichtet, geschlossen, und gegen einander ausgewechselt worden, Krafft welchem von diesen, in einem auf eigenen Grund und Boden hochgelegenen Wald, zur Ehre des bittern Leidens und Sterbens unsers Heylands ein Calvari-Berg erbauet, von jenem aber nach mehr dann 2. jährig an ihn ergangenen Ansuchen und Solicitiren zu einem graden und beqvemen Zugang aus der Residentz durch seine Waldung die Durchhauung einer Allée gestattet, und womit bey einem so löblich und geistlichen Werck künfftig hin alle besorgende Strittigkeit verhütet werden möchte, jenseitig grosses Stück Wald gegen einem diesseitig um 14. Strich kleinern Gebüsch vertauscht werden solte. Beyderseits Nachbarschafft erfreuete sich über diesen getroffenen Vergleich, und damit bey künfftig eintretenden Früh-

ling der Bau angefangen, und mit Ernst fortgesetzt werden könte, wurden Schurtzer Seits, ungeachtet des rauhen Winters, das erforderliche Holtz gefällt, über 100. Klafftern Steine gebrochen, und ob- und unter dem Berge hinzu geführt, und niemand war begieriger als oberwehnter Stiffter, nemlich R. P. Superior, dieses sein Andachts-Werck baldigst im Stande zu sehen. Allein, der blasse Tod nahm ihn nach dem unerforschlichen Willen GOttes in etlichen Wochen aus dieser Zeitlichkeit hinweg, also, daß der künfftige Nachfolger dieses sein GOtt-wohlgefälliges Vorhaben zu vollbringen und auszuführen die Ehre haben solte.

Es stunde nicht gar lang an, daß dieser von Wien über Prag zu Schurtz angelangt; aber, an statt daß er sothaner Ehre sich theilhafftig gemacht, und bey angerückten zum Bauen beqvemen Wetter, auf die von dem Hoch-Gräffl. Hrn. Nachbarn an ihn beschehene höfliche Erinnerung, Hand ans Werck hätte legen lassen, hat er (ob aus eigenem Kopff, oder anderer Einrathung? ist mir unbewust) verschiedene Entschuldigungen herbey gebracht, die Ungültigkeit des Contracts vorgeschützt, die zum Calvari-Berg vorhanden geweste Materialien zu andern profanen Gebäuden verwendet; und als nachgehends Hochgräffl. Seits, vermöge des Contracts und der mit dem frommen und gottseligen Stiffter gemachten Vertrags, eine kleine Allée von der Eremitage S. Pauli zu dem zu diesem Bau bestimmten Platz durch Dero eigene Unterthanen ausgehauen, beraumet, und aus denen im Weg gestandenen grossen Steinen unterschiedliche geistlich und heilige Figuren durch des Künstlers Hand mit grossen Unkosten verfertiget worden, sich nicht entblödet, vermittelst einer bey dem Königl. Gouverno eingereichter Schrifft fälschlich und ungleich vorzugeben, als ob in denen Schurtzer Wäldern, weiß nicht, was für Gewaltthätigkeit verübet, und lauter Despotische Bilder aufgestellet worden wären.

Als nun solcher gestalten der Bau ins Stecken gerathen, und die vorgehabte so schöne und löbliche Andacht, vermuthlich wegen Ersparung derer dazu erforderlichen Speesen, und zwar von denenjenigen unterbrochen worden, welche Geld, Guth, Mühe, Schweiß und Arbeit zu Aufricht- und Vermehrung der Ehre GOttes mit Freuden aufopffern, und andern hierinnfalls mit gutem Exempel vorgehen solten, hat es an guten und Creutzliebenden Christen nicht ermangelt, welche über dieses von geistlichen Leuten unglaubliche Beginnen sich höchstens geärgert, insonderheit, nachdem sie den Verlauff von dieser Begebenheit gründlich verstanden, das Orth, wo der Calvari-Berg hätte stehen sollen, in Augenschein genommen, und die vorträgliche Bedingnüssen, welche der Herr Graff durch das Königl. Creyß-Amt nicht nur der Residentz Schurtz, sondern selbst dem R. P. Rectori des

Prob-

Prob-Hauses ad S. Annam zu Wien hat vor- und antragen lassen, gelesen oder gehört haben. Der Ruff hievon begunte sich von Tag zu Tag weiter auszubreiten, und die darüber genommene Aergernüß nahme bey vielen dergestalt überhand, daß sie in Ermangelung der Macht und Gelegenheit, mittelst ihres Zuredens ein so löbliches Werck befördern zu helffen, sich der Feder bedieneten; Wie dann von verschiedenen Orthen und Personen verschiedene sinnreiche Gedichte, Verse und derley Schrifften eingelauffen, in welchen die Schurtzerische Geistlichkeit zu Haltung des getroffenen Vertrags und Erbauung des Calvari-Bergs, durch wohlmeynende theils sittsam, theils stachelichte Erinnerungen angespornet wurde; Allein, anstatt des verhofften und erwünschten guten Erfolgs ist der in ihrem Hertzen glimmende Groll und Haß nur noch stärcker, und zwar so sehr entzündet worden, daß derselbe an Eingangs besagten 26. Julii, als am Fest der H. Anna, in die hellen Lohe-Flammen ausgebrochen. Damit aber der geneigte Leser auch wisse, auf was Arth und Weise die Sache angesponnen und zusammen geschmiedet worden, kan demselben folgendes zur nächsten Nachricht dienen.

Nachdem der Hochgräffl. Eyferer für die Aufrichtung des Creutzes Christi, durch die oberwehnter maßen erhaltene viele Ernst- und Schertz-Gedichte, und dererselben öfftere Absingung, in seinem Eyfer und Vorsatz mächtig gestärcket, die hierüber erbitterte Feinde aber ihren wider Demselben gefaßten Groll und heimliche Rache auszuüben, und Ihme empfindlichst zu schaden unchristlich und unzuläßlicher Weise verleitet worden, haben sie in geheim sich bemühet, alles, was in dem Hochgräffl. Hause, ja in dem innersten Gemach gethan, gehandelt und geredt wird, auszukundschafften, zu welchem Ende sie durch Versprechen, Geschenck und Geld, so wohl von denen Haußgenossen als von fremden im Kuckus-Bad sich aufhaltenden Personen eine so andere zu bestechen, und auf ihre Seite zu bringen gesucht, fürnemlich aber eine gewiesse, vor 4. Jahren Blut-arm und bettelnd gekommene, aus Erbarmnüß ins Hauß aufgenommene, und durch die gantze Zeit her nicht nur mit reichlichen Lebens-Mitteln unterhaltene, sondern auch mit vielen andern Gnaden überhäuffte Hellwigische Familie in so weit zu gewinnen gewust haben, daß diese aller genossenen Gnaden gottloser Weise vergessende, an ihrem so gnädigen Gutthäter treulose und undanckbare Verräther abgegeben, mit jenen bald eine geheime Correspondentz angefangen, die Kirchen zu Schurtz wider die ehebevorige Gewohnheit zum öfftern besuchet, alles, was nur immer zu erfahren gewesen, unter dem Vorwand der Beichte daselbst entdecket, und hinwiederum die Ehre gehabt, von ein so andern verkleideten Ignatianer so gar nächtlicher Weile die Visite

zu empfangen, unter währender welcher Zeit auch der seyn sollende Vater nicht nur öffters sich verborgener Weise zu Schurtz eingefunden, und gemeinschafftlichen Umgang alldorten gepflogen, sondern hernach auch selbst mit dererselben Ordinari-Fuhren nacher Wien verreiset, und vermuthlich in ihrem daselbstigen Prob-Hauß ad S. Annam um desto williger aufgenommen worden ist, als er die zu Schurtz zusammen gesammlete Schrifften und Druck-Sachen nebst denen auf eine entsetzliche Rache abzielenden Anschlägen mit sich gebracht, und weiter hin Post-täglich zu empfangen und zu vernehmen haben würde, was seine im Kuckus-Bad hinterlassene undanckbare Razza, nemlich die Mutter mit ihrer vor Hoffart und eingebilderer Weißheit aufgeblasenen Natter-Gezücht, und in eine gifftige Hauß-Schlange verwandelten Tochter alldorten möchte hören, sehen und ausspehen können. Und gleich wie die ohnedem listigen Feinde die gröste Behutsamkeit gebraucht, diese Verrätherey in höchster Stille zu halten, und durch einen gleichfalls geheimen Weg nicht nur allein die gegen ihrem Gräffl. Nachbarn geschmiedete Klage allerhöchsten Orths anzubringen, sondern so gar die Weise zu der hernach erfolgten und vormahls nie erhörten Inqvisition, oder besser zu sagen, militarischen Execution, an die Hand zu geben; Also seynd sie nicht minder wie verschlagen so beflissen gewesen, (um gewöhnlicher maßen & secundum secreta monita eorum allen Verdacht einiger Schuld von ihnen abzulehnen, und über den Ausgang eines so weit aussehend- gefährlich- und vermessentlichen Unternehmens mit Pilato die Hände waschen zu können) einen Dritten zu finden, welcher der Sache sich annehmen, und die Klage bey Hoff eingeben möchte. Sie erkannten hierzu wegen gewiessen Ursachen und Umständen kein besseres und tauglichers Subjectum als den Königgratzer Bischoffen, welchem sie das Werck als eine in seiner Diœces um sich fressende Ketzerey vor- und aufgetragen, verschiedene zu Bekräfftigung dieses ihres Vorgebens dienlich scheinende Verse, Lieder, Gedichte und Schrifften, noch mehr aber falsche und gantz ungegründete Beschuldigungen, und von ihnen so genannte Aergernüssen eingehändiget, dergleichen durch ein so andern derer benachbarten Dechanten und Pfarr-Herren aufsuchen lassen, und mit einem Wort, sich solcher Personen bedienet haben, welche als geistliche Vorsteher und Prediger der Evangelischen Wahrheit ehender den Balcken aus ihren Augen, als den Splitter aus des Nächstens Auge ziehen, und lieber ihre Aergernüsse verbessern und verbergen, als anderer offenbaren solten; Allein, GOTT, der gerecht ist, lässet nichts ungestrafft, und wer weiß, ob sie nicht selbst in die Gruben, so sie anderen graben, fallen, und bevor noch das Jahr vorbey

gehet,

gehet, ein oder anderer für seinen unzeitigen Eyfer wird büßen, und der Welt zum Schimpff und Spott werden müssen.

So bald das Werck jetzt besagter maßen in geheim entworffen, und obernannter Bischoff mit der darüber verfaßten Klage versehen, (ohne den wahren Grund in einer so hochwichtigen Sache eingeholt, oder den Hoch-Gräfflich-Beschuldigten mit Apostolischer Sanfftmuth vorhero befragt und erinnert zu haben,) sich nacher Wien begeben, zu gleicher Zeit aber die zu Kuckus im eigenen Busen ernährte Hauß-Schlange, weiß nicht, was für falsche Nachrichten, wegen einigen im Kuckus-Bad befindlichen Prædicanten, so gar noch nächtlicher Weile abgeschickt hatte, geschahe kurtz darauf an dem Eingangs benannten 26. Julii, frühe vor anbrechenden Tage, der so gewaltsame Uberfall des in Sorgen-loser Ruhe schlaffenden Kuckus-Bads, wodurch jederman in so grössern Schrecken gesetzt wurde, als allenthalben nichts anders als Gewalt ausgeübet, und die Leute mit Band und Eisen, ja gar mit Todtschiessen bedrohet worden. Den eigentlichen Verlauff hievon mit allen sich dabey ereigneten Umständen solte, wie mir zu beschreiben, so dem geneigten Leser zu vernehmen, nicht beschwerlich fallen; Zumahlen aber ein zur selbigen Zeit allda gewester Bade-Gast bereits unterm 13. August. eine derley ziemlich ausführliche Beschreibung an einen seiner Freunde hat abgehen lassen, will ich mich Kürtze halber auf dieselbe beziehen, und hier melden, was sich fernerhin zugetragen.

So grimmig der Uberfall und die mit schweren Excessen vollführte militarische Execution gewesen, so unbescheiden und gewaltthätig ist von der Commission da und dorten, theils mit denen Menschen, theils mit denen leblosen Dingen verfahren worden: Und wiewohln Se. Excell. in selbst eigener Person manche harte und trotzige Reden anhören, und alles nach der Gewalt geschehen lassen musten; so wurde doch Dero mit angeerbter väterlichen Hertz- und Standhafftigkeit ausgerüstes Gemüth dadurch nicht betrübt, vielweniger in so weit nieder geschlagen, daß es unter so schwartzen Verfolgungs-Wolcken die Freudigkeit verlohren, oder an der schuldigsten Ehrerbietung gegen beyderseits Kayserl. Majest. Majest. das allergeringste hätte erwinden lassen sollen: Da nicht nur allein in festester zu Ihro Kayf. und Cathol. Majest. Welt-berühmter Clementz und Justiz-Eyfer tragender Zuversicht drey allerwehmüthigste Memorialien an Selbte abgeschickt, darinnen die militariter beschehene Haussuch- und gewaltthätige Hinwegnehmung 36. Verschläge voller Bücher allerunterthänigst vorgestellt, und pro Restitutione & Satisfactione condigna allergehorsamist gebeten, sondern auch zu Bezeigung Dero für Ihro Majest. die Kayserin hegenden besondern Veneration, die Veranstaltung vorgekehret worden, daß Ihro

auf

auf den 28sten August. einfallender allerhöchster Geburths-Tag in dem Kuckus-Bad auf das feyerlichste celebriret werden solte, welchem zu folge dann bey angeschienenen diesem Freuden-vollen Tage der Vormittag mit Haltung eines solennen Gottes-Diensts, und nach gehaltener herrlichen Taffel der Abend mit Anzündung eines schönen und kostbaren Feuerwercks zugebracht und beschlossen ward. Allein die feindlicher Seits beschehene heimliche, und (GOtt weiß) mit was für falschen Verschwärtzungen vergrösserten Angebungen hatten die auch zärtlichsten Gemüther dermaßen præoccupirt, daß weder da auf die allertreu-gehorsamst erwiesene Devotion, noch dort auf die eingereichten wehmüthigsten Bitt-Schrifften einige Reflexion gemacht, sondern verstattet worden ist, daß ein allergnädigstes Rescript an das Königl. Gouverno zu Prag ergangen, Krafft welchem der Gräffl. Angeklagte weitershin der Einführ- und Austheilung gefährlich und verdächtiger Bücher sich enthalten, die würcklich ausgetheilten durch das Ertz- und die zwey anderen Bisthümer, vermittelst öffentlicher Promulgirung ex Cathedris denen Seel-Sorgern zugestellt, und endlich nach vorhergegangener auch den 3ten Nov. (als an eben dem Tage, an welchem vor 6. Jahren Ihro Kayserl. Majest. sich das S. Huberti-Hörnel von gedachtem Hrn. Graffen anbinden zu lassen, und in das dißfällige Register-Buch sich eigenhändig einzuschreiben, allergnädigst geruhet haben) vollzogener Durchsuchung des Prager Hauses, des im Leutmeritzer Creyse gelegenen Schlosses Konoged, und des Frauen-Closters zu Gradlitz, der Königl. Fiscus wider selbigen agiren soll. Ob nun zwar auf ein, laut obberührten allergnädigsten Rescripts, durch das Königl. Buntzlauer Creyß-Amt eingeschicktes Stadthalterisches Decret, wegen Enthaltung von weiterer Einführ- und Austheilung derer Bücher, also gleich ein wohl-verfaßtes Memorial an jetzt erwehntes Königl. Gouverno eingereichet, und darinnen die vielfältige, so wohl zu Vermehrung der Ehre GOttes als zum Heil und Nutzen des Nächsten gestifftete, und warhafftig von keinem, als recht Röm. Cathol. Christen erwartende gute Wercke und Fundationes angeführet, die durch das gantze Königreich von denen öffentlichen Cantzeln erlittene Prostitution und Vilipendirung Dero Nahmens und Familie beweglichst vorgestellt, über diß schon vorhero alle Satyrische und andere auch unverfängliche Schrifften, in Gegenwart des Königl. Buntzlauer Hrn. Creyß-Hauptmanns und vieler anderer Cavaliers, motu proprio verbrennt, die hin und wieder angeschrieben gewesene Verse und Schildereyen ausgelöscht, und eine so andere obschon nichts ärgerliches fürstellende Statua verändert und übermacht worden; so ist dannoch alles dieses nicht hinlänglich gewesen, die von so greulich und einseitigen Angebungen und

falschen

falschen Vorurtheilen eingenommene Gemüther zu bewegen, und die Fiscalische Action zu hintertreiben: Gleich wie aber diese auf nichts anders, als auf den Sand einer unwarhafften und passionirten Denunciation, unbedachtsamer Ubereilung und erkaufften Verrätherey gegründet seyn kan, Se. Excell. herentgegen als ein durch so viel jährige Lectur erleucht- und durch so unzehlich herrliche Thaten bestättigter guter Christ im Gewissen rein, und mittelst Austheilung derer mit mehr denn 100000. Rthlr. Unkosten übersetzt- und in Druck beförderten sittlich- auferbaulich- und von 30. Jahren her gut geheissenen Büchern weder GOTT, noch Ihro Kayserl. Majest. wissentlich beleidiget zu haben, sich nicht schuldig, einfolglich die wider Sie formirte Beschuldigungen, und fürnemlich die feindlicher Seits erdichtete Auslegungen, Dero Thaten und Worte sonder schwer werden zu widerlegen, und die Beneider des thätigen Christenthums zu seiner Zeit zu beschämen wissen; Also haben Selbte alle dieses gewaltsame Verfahren, die so ungerechte Bezüchtigungen und angethanen Schimpff mit einer Wunders-würdigen Gelassenheit geduldig ertragen, und sich in die göttliche Vorsehung gäntzlich ergeben, in Erwartung, wohin das Verhängnüs Sie ziehen werde.

Indessen lasse ich einen jeden Ehr- und Warheits-liebenden Christen urtheilen, ob derjenige, welcher so viel nahmhaffte und der Welt vor Augen liegende schöne Wercke gestifftet, für die Erbau- und Aufrichtung des Creutzes Christi sich so Helden-müthig beeyfert, dem dürfftigen Neben-Menschen mit geistlich- und zeitlicher Hülffe beyzuspringen viel hundert tausend Gulden aufgeopffert, gegen dem Durchlauchtigsten Ertz-Hauß v. Oesterreich seine schuldigste unterthänigste Treu, nach dem Beyspiel seines Herrn Vaters seel. jederzeit unverbrüchlich bewahret, und sonsten jedermänniglichen Guts zu thun, und (wo es möglich) alle Menschen sich zu verpflichten, äußerst bemühet gewesen; Ob derjenige, sag ich, verdienet, auf eine so grausame und von Christen unglaubliche Weise beneidet, verfolget, beschimpffet, ja gar als ein Ketzer ausgeschrien und verdammt zu werden? Zwar bin ich beredet, daß, wo kein Laster, auch keine Schande sey, ingleichen keine Beschimpffung einen Unschuldigen rühren könne; Und da ohne dem dieser mit Hertz- und Standhafftigkeit bewaffneter Cavalier in verschiedenen Zufällen dem widrigen Schicksal gleichsam zu Hohne durch sein Beyspiel erhärtet hat, daß, wie grosse Seelen weder im Glück sich zu erhöhen, noch in Verfolgung und Widerwärtigkeiten den Muth sincken zu lassen gewohnet, also Er nicht weniger das Bittere als die Süßigkeit seines Lebens zu verdauen fähig sey; Diesemnach will Er auch den Ausgang, und worzu etwan die göttliche Vorsehung Ihn mag vorbehalten haben, mit unverzagten Her-

zen abwarten; Und im Fall auch geschehen würde, daß, wie es leider! die öfftere Erfahrung lehret, Gewalt für Recht gehen, und der Fürst der Finsternüß über den Engel des Lichts obsiegen solte, in Gedult und Standhafftigkeit sich mit dem trösten, daß Er sein Lebtage sich keiner That zu erinnern weiß, welcher Er sich schämen dörffte. Der Allerhöchste wolle Demselben mit seiner kräfftigen Gnade beystehen, und uns die Freude anwachsen lassen, nach so Vieler wahren und inbrünstigen Wunsch baldigst zu vernehmen, daß Er für die erlittene so gewaltthätige Beschimpffungen und überstandenes Unrecht mit vieler Ehre würdiglich gecrönet, und seine unverschuldete Verfolgung und verfolgte Unschuld vor der gantzen Welt kund und offenbar werden möge.

Die in einem Extract verfaßte, und mit S. H. G. E. dem H. G. v. S. sich zugetragene so wohl Herkommann- als Cleromannische harte Proceduren.

Demnach ich bey jüngst fürgedaureter unlustigen Frühlings-Witterung mir die Zeit mit ein so anderen Meditationibus im Zimmer zu verkürtzen gesucht, hat mir vor allen andern diese folgende Materie ein tieffes Nachdencken verursachet: Nachdem ich in Betrachtung gezogen, wie bey J. E. Hrn. Hrn. G. v. S. den 9. Martii Ao. 1662. um halber 7 Uhr beschehenen erfreulichen Geburth ein besonderer Unglücks-Stern muß regieret haben, durch welchen alle Dero bishero erzeigte Gutthaten in den grösten Undanck seynd verwandelt worden, wie hiervon die grossen, und einander gleichsam die Hände bietenden Verfolgungen ein lebendiger Zeuge; Da nun höchst-erwehnt J. E. nach so viel glücklich überstandenen Lebens- und dem Tode offtmahlen sehr nahe gewesten Gefahren, (welche allhier zu bemercken dermahlen übergehen muß, immaßen ich sonsten von meinem vorgesetzten Zweck mich allzuweit extendiren möchte,) bis zu Dero jetzigen gegen dem Siebenden X. schreitenden Ruhm-würdigen hohen Alter, durch die allweise göttliche Vorsehung, recht wunderbarlich erhalten, und vielleicht anjetzo zu einem solchen Rüst-Zeug von dem Allerhöchsten auserwählet worden, durch welches derenjenigen, (so unter einem äußerlichen Schein der Heiligkeit, uns in denen weltlichen Gefährlichkeiten exponirten Menschen, zu einem Fürbilde und Geleits-Stern auf dem Wege zur Seeligkeit seyn wollen, und sollen,) falsche Hypocriten-Masqve der Scheinheiligkeit solle entdecket werden, welches verstehen

stehen will, von einigen aus dem, nach dem Beyspiel ihres Meisters Christi, sanfftmüthig seyn sollenden Clero, als welche an hoch-erwehnt J. E. im verflossenen 1729sten Jahr so viele unchristliche Proceduren auszuüben, und dadurch die in Spanien und anderer Orthen annoch florirende Inqvisition in Böhmen einzuführen angefangen, wie hiervon des mehrern erwöhnen werde, nachdeme für nöthig erachte erstlichen zum wenigen Grunde zu legen, wie hocherwehnt J. E. von Zeit Dero erlangten Majorennität mit dem gottlosen, und in denen Gerichts-Stuben so gewaltig herrschenden Herkommanno, bis anhero, als einer Zeit eines halben Seculi, vieles zu streiten gehabt, und wegen des niemahl gewandelten und jetzo so gemeinen Corruptions-Wegs, ohngeacht alles Bitten, Flehen und Solliciirens, das mündeste nicht allein nichts erhalten, sondern durch den bey denen Richtern hierdurch auf sich gezogenen Haß und Passion so viel Widerwärtiges, mit Verlust Dero Gesundheit und innerlichen Hertzens-Bekränckungen, geduldig ertragen müssen, daß unter Tausenden eines der standhafftigsten Gemüther solchen Verfolgungen vor der Zeit hätte unterliegen müssen. Ohneracht nun alle solcher ungemeiner Hertz- und Standhafftigkeit haben S. E. zu der so sehnlichst gesuchten Ruhe und glücklichen Ausgang Dero Rechts-Angelegenheiten nicht gelangen können; Derowegen Selbte im Anfang des verlittenen 1729sten Jahrs den Christlichen Entschluß gefasset: Daß, nachdem Selbte aller Dero gehabten gerechtest- und nahmhafften Summen betragenen Anforderungen schon vorlängstens sich begeben, weilen davon theils vor fundirte geistliche Armen-Spitäler, nicht minder ein guter Theil vor Dero arme Unterthanen destiniret worden, daß also Dieselben nicht vor das Ihrige, sondern vor die Bedürfftigen den gewidmeten Unterhalt zu verschaffen, sich höchstlöblich angelegen seyn lassen, und vor dieselben gleich einem Spital- oder Armen-Vater besorget gewesen. Da nun die Richter auch denen Armen die Gerechtigkeit zu administriren, und das von ihrem Gutthäter ihnen gewidmete zu verschaffen, sich nicht besser angelegen seyn lassen, als haben J. E. sich von der vor sie in dieser Welt vielleicht verschlossenen Gerechtigkeits-Thür wegzubegeben entschlossen, die an Arme destinirte Posten zu dem allerhöchsten Königl. Thron nachmahlen beweglichst empfohlen, und nach Verlust bis 300000. fl. in den Herkommannischen Rechten, sich viel lieber die nöthige Ruhe zu verschaffen, und die wenige Deroselben von dem Höchsten verleihen-mögende Jahre, (welche der Höchste, zu Trost vieler Armen, auf lange Jahre S. E. annoch gnädiglich verleihen wolle,) in Zufriedenheit zubringen zu können, der gäntzlichen Hoffnung gewesen; So musten aber Selbte zu Dero innerlichen Hertzens-Bekränckung erfahren, daß wegen derer so viel

ausgeübten Gutthaten, und besonders wegen deren zu Wiederaufrichtung des leider! ziemlich zerfallenen Christenthums, zur Beförderung des Nächsten Heyl, und hauptsächlich zur Vermehrung der Ehre GOttes zum Druck beförderten, und an jederman, auch in den entferntesten Ländern, vertheilten Christlichen Büchern, so allesamt gegen 150000. fl. betragen, sich Dieselbe den Cleromannum dergestalten auf den Halß gezogen, daß, wie der Juristische Herkommann Deroselben Beutel zu fegen gesucht, dieser J. E. unter dem Nahmen eines Ketzers, Deren (durch) Dero seeligen Herrn Vaters Ruhm-würdige Thaten, welcher seine Treue an dem Ruhm-würdigsten Kayserl. Oesterreichischen Thron öffters mit seinem Blut versiegelt,) erworbenen Ehren-Würden zu berauben, ja um Haab, Guth, Freyheit und Dero eigenes Leben, auf eine so unchristliche Art zu bringen keinen Scheu träget. Dann nachdeme

1. J. E. Dero Schurtzer Nachbarschafft die P. P. Jesuiter, zu folge eines mit dem seel. P. Superior, A** K** Ao. 1725. geschlossenen Contracts, wegen des erbauen sollenden Calvari-Bergs anfangs mit glimpflichen, sodann mit verschiedenen aus der Urna Pasqvinea ausgehobenen Satyren Ihrer Schuldigkeit erinnert, (wie dessentwegen die gedruckt zum Vorschein gekommene Species Facti des mehrern zeiget,) so haben

2. Diese, zu Ausübung ihrer Rache, alle Gelegenheit ergriffen, und (weilen ohne ihrer grösten Beschämung sie wegen des zernichten Calvari-Bergs S. E. nicht beykommen können,) zu dem Ende gewiesser in S. E. Gnaden-Brod 4. Jahr gestandenen Schlesischen Convertiten H** sich bedienet, solche auf ihre Seiten gebracht, und von ihnen, was in Dero Behausung passiret, ausgeforschet, sodann solches, nebst dem, was von Satyren und Versen zu bekommen gewesen, nacher Wien geschickt; Und damit in dieser Sache doch ein Kläger, und die Jesuiten vor der Welt für unschuldig passiren könten, so haben sie sich

3. Des Königgratzer Herrn Bischoffs meisterlich zu bedienen gewust, als welcher Zweifels ohne

4. J. E. bey Dero höchsten Landes-Fürsten (an welchem sich Selbte, als Dero geheimer Rath, Cämmerer und Stadthalter, weder mit Gedancken noch Worten jemahls versündiget zu haben erinnern,) solcher gestalten ungleich, und zu einer solchen Zeit und Tempo wird falsch angegeben haben, als eben

5. Der von Spanien mit Ausschliessung Ihro Röm. Kayserl. Majest. mit Franckreich, Engel- und Holland errichtete Sevillianische Tractat, allerhöchst Deroselben nach höchst-löblich Landes-Väterlicher Sorgfalt zu fernerer Beybehaltung der Ruhe in Europa viel und hochwichtige Berath-

schla-

schlagungen verursachet, mithin Dero mit solchen Staats-Affairen occupirtes Gemüth durch besagte verleumderische Angebungen um so leichter, und zwar dahin zu bewegen war, daß zu folge ertheilter Ordre

6. Sr. Excell. Kuckus-Bad den 26. Julii, Ao. 1729. mit gewaffneter Hand überfallen, und 36. Verschläge Bücher von der Commission mit hinweg genommen worden, wie der curieuse Leser aus dem heraus gekommen- und bey dem Vertheidigungs-Tractätel, mit angebundenen Bademens- Gasts-Schreiben, den gantzen Verlauff davon ersehen kan. Zwar wurden wider solches Verfahren

7. Von J. E. drey Memorialia an Ihro Kayserl. Majest. abgeschickt, es seynd aber solche nicht allein fruchtloß liegen blieben, sondern es wurden noch darzu

8. Am Fest S. Huberti (als welchen Tag J. E. zum Andencken, wegen des im Jahr 1723. Ihro Kayserl. Majest. auf der Jagd angebundenen S. Huberti-Ordens-Zeichen, mit kleiner Freud begehen solten,) Dero Schloß auf der andern Herrschafft Konoged, ingleichen das Ehrwürdige Jungfräuliche Closter derer Annunciaten-Cælestinen zu Gradlitz, nebst dem Prager Hauß visitiret, an welchem letztern Orthe alle Zimmer, Gewölber, Schräncke, und Schreib-Tische mit Gewalt eröffnet, daraus über 33000. der vornehmsten Bücher, alle Briefe und Schrifften hinweggenommen worden, in Meynung, an diesen Orthen Ketzerische und Hexen-Bücher, oder dasjenige zu finden, was wegen ungleichen Angebens in Kuckus, als S. E. meist beständigen Wohn-Platz nicht hat können gefunden oder bekommen werden. Da nun mit dergleichen öffentlichen Uberfall und Visitationen die mit voller Groll und Passion erfüllte feindliche Gemüther keines wegs sich begnügen lassen, so wurden,

9. Zu grösten und unersetzlichen Nachtheil Dero Ehre und Reputation, alle Dero Bücher, ohne Unterscheid, von denen Cantzeln im gantzen Königreich Böhmen verketzert, und die Leute, solche denen Geistlichen zuzustellen, ermahnet, da doch deren Inhalt in lauter Christlichen und Sittlichen Lehren bestehet, und bey denen mehresten die Approbation befindlich gewesen, auch solche über 20. Jahr richtiglich ausgetheilet worden, wie davon unzehliche Briefe, unter welchen auch einer von dem letzt-verstorbenen Churfürsten von Mayntz, vorhanden seynd, in welchen S. E. um Bücher gebeten, solche wegen ihrer Fürtrefflichkeit höchstens angerühmet, und dafür gedancket worden.

10. Seynd verschiedene Evangelische in Kuckus, als einem freyen Bad-Orth, gewesene Schlesische Pastores scharff examiniret worden, um vielleicht von Ihnen zu erforschen, ob sie nicht von S. E. Herrschafft Unterthanen

thanen von der Catholischen zu ihrer Lutherischen Religion einige überführt, oder S. E. das Heil. Abendmahl sub utraqve nach ihrer Arth gereicht, und was dergleichen mehrers S. E. Feinde zu Dero Disreputation in gantzen Erb-Landen haben erdichten können. So ist auch

11. Der Fiscalische Process wider S. E. bey dem Königl. grössern Land-Recht angestrenget, und also Selbte anstatt der so lang gesuchten und mit Abandonirung des Juridischen Herkommanni (dessen Statue in Kuckus in eine geistliche, nemlich den von David terrassirten Goliath, verändert worden,) angehofften Ruhe in solche grosse Verdrüßlichkeiten auf das neue versetzet worden. Was nun

12. J. E. bey diesem Fiscalischen Process zu thun gesinnet, und wie Dieselbe zu folge Dero Symboli der Warheit und Gerechtigkeit auf Dero **gerechteste Sachen** und **Unschuld** sich verlassen, auch daß der Allerhöchste dessen eigene Ehre zu beschützen wissen wird, gäntzlich hoffen, folglich in solchen Vertrauen, die von ein und andern Orthen und guten Freunden vorgeschlagene Neben-Wege (um sich die Ruhe baldigst zu verschaffen,) zu erwehlen, keines wegs sich entschliessen können, davon kan der geneigte Leser aus denen in der so genannten Bücher-Inqvisition von S. E. an Dero Correspondenten erlassenen, und einig zusammen getragenen Schreiben und Brieffen des mehrern ersehen; Da indessen ich vor meine Wenigkeit dem geneigten Leser dieses wenige hiemit communiciren wollen, was ich mit einfältiger Feder zu entwerffen Zeit und Gelegenheit gehabt; anbey bittend, diese aus aufrichtiger Feder geflossene Zeilen zu offt benannt J. E. Ehre, Lob und Nutzen zu emploiren, und wo es nöthig, die Unwissende Christlich zu informiren, nicht minder meinen wie unterthänigst als treu gehorsamst und aufrichtigen Wunsch an J. E. von dem Allerhöchsten erbitten zu helffen: Womit Dieser die Deroselben in diesem grösten Streit zum standhafften Ausdauren nöthige Kräfften und Gesundheit gnädiglich verleihen, und nach dem Beyspiel des vom Tode Sieg-prangend auferstandenen Heylandes über alle Dero falsche und unchristliche Feinde, und heimliche Mißgönner, einen herrlichen Sieg und Triumph gnädiglich verleihen wolle, Amen.

Memo-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/40 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Memorial an Ihro Kayserl. Majest. allerunterthänigste Vorstellung Frantz Antoni, Graffens v. Sporck, in puncto der Ihme militariter beschehenen Haussuch- und gewaltthätiger Hinwegnehmung 36. Verschläge voller Bücher, mit angehefteter allergehorsamster Bitte pro Restitutione & Satisfactione condigna.

Allerdurchläuchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster Römischer Kayser, auch in Germanien und Hispanien, Hungarn und Böheimb König.

Allergnädigster Kayser, König und Erb-Herr, Herr ꝛc.

EUer Kayserl. und Königl. Majest. hiermit in tiefester allerunterthänigster Submission anzugehen, veranlasset mich die am 26sten letzt abgewichenen Monaths Julii a. c. vorgegangene, gantz ungewöhnliche Uberfall- und Visitirung meines, in dem Königgratzer Creyße Dero Erb-Königreichs Böheimb gelegenen, so genannten Kuckus-Bades, indeme besagten Tags ein Detachement Reuter von Dero Caraffischen Curassier-Regiment, unter Anführung des Freyherrn von Worazitzky, Creyß-Hauptmanns erwehnten Creyßes, früh um 2. Uhr, mit Zerschneid- und Zersägung der Schlag-Bäume und Auffsprengung der Schlösser, zu mein- und anderer anwesenden Bade-Gäste gröster Bestürtzung, in sothanen Orth eingedrungen, alle dessen Aus- und Zugänge mit Wachten besetzet, meinen Gast-Wirth hieselbst, wie auch den Krahmer und Kupfferstecher verarrestiret, den erstern gebunden, und samt dem andern nacher Königgratz fortgeschleppet, meinen Hauß-Bedienten ebenfalls die Wachten in ihre Zimmer gestellt, ja so gar die Todten-Bahr einer schon vor 3. Tagen verstorbenen Frauen eröffnet, und unter dem Cörper visitiren lassen, so fort für mein Bett getreten, und daß auf Kayserl. allergnädigsten Befehl ich alle Behältnüssen meiner Bücher, bey Vermeidung mehr erfolgenden unliebsamen Vorkehrungen, also gleich eröffnen und selbige hergeben solte, mir bedeutet. Ob nun zwar auf mein Befragen, warum? und aus was Ursachen solche hier zu Lande gantz ungewöhnliche Proceduren wider mich und meine Leute vorgenommen würden? Gedachter Creyß-Hauptmann sich mit weiter nichts, als mit Producirung eines Decrets von Dero Königl. Böheimb. Hoff-Cantzley in termi-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/41 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

terminis generalibus, daß Er dem Graffen von Schaffgotsch, Königl. Obristen Land-Cämmerer in der aufgetragenen Commission an die Hand gehen solte, zu legitimiren vermocht, so habe jedennoch aus allerunterthänigster Pflicht-Schuldigkeit bey so angeregten allergnädigsten Befehl also gleich, und ohne mindesten Anstand, gemeldte Behältnüsse der Bücher, so wohl in meinem eigenen Wohn-Hauß, als auch in meinem allhiesigen Hospital, und Privat-Bibliothec eröffnen, und dererselben Perlustrirung zu sein- und derer beygehabten Commissarien selbst eigenem Belieben gantz willig überlassen; Auch auf ferneres Insistiren gedachte meine Hauß- und Wirthschaffts-Bediente, in specie meinen Secretarium, Hoffmeistern, Verwaltern, und übrigen, zu deren anbegehrten Examinirung sistiret; Da dann von gedachten meinen Büchern 36. Verschläge voll, ohne Unterscheid, zusammen gepackt und hinweg geführet, gedachte meine Bediente aber über solche Passus, die meine Religion und Unternehmungen betreffen, examiniret worden seynd, daß ich billig darüber erstaunen müssen.

Nun hätte mir wohl in der Welt nichts empfindlicher fallen können, nachdem ich so viele Proben, so wohl meiner gegen Ewer Kayserl. und Königl. Majest. und Dero glorreicheste Ertz-Haus von Oesterreich beybehaltenden gantz unverbrüchlichen Treu und allerunterthänigsten Devotion, als auch meines zu der allein seligmachenden Catholischen Religion von so vielen Jahren, mit Aufwendung so grosser und auf viele hundert tausend Gulden sich belauffenden Summen Geldes, durch Auferbauung kostbarer Kirchen, Hospitalien, Clöster, wie auch verschiedener anderer Catholischer Monumentorum, dann Unterhaltung einiger Ordens- und anderer geistlichen Personen, und Aufhelffung verschiedener gedruckt- und erarmeten Catholischen Familien, (welches zu keiner Ruhmräthigkeit, sondern lediglich zu Erhärtung meiner Unschuld anführe,) an Tag gelegten Eyfers vor aller Welt aufzuzeigen habe, dabey nebens aber als ein getreuester Land-Stand die mir obliegende Contribuenda tam in ordinariis qvam extra ordinariis allemahl richtig und willfährigst abgeführet, mithin alle Schuldigkeiten eines treu-devotesten Unterthans und Vasallens erfüllet habe, daß mir als einem Dero ältesten geheimen Räthen, auf eine unbegründete, und lediglich aus Privat-Passion meiner Feinde herrührende Angiessung, ohne mich vorhero zu vernehmen oder zu erinnern, eine solche in alle Kayserl. Erb-Lande, ja fast in gantz Europa, zu meiner Ehren höchsten Kränckung sich schon ausgebreitete Prostitution begegnen hätte sollen: Da zumahlen bey solch militarischen Verfahren, über meine Haußsuchung, auch alle Wälder und abgelegenen Orthe meiner Herrschafft

Gradlitz

Gradlitz bis in den 8ten Tag durchsuchet, und dadurch eine dermaßen groſſe Consternation unter meinen Leuten und Unterthanen verursachet worden, daß viele nicht wissende, worauf es angesehen? oder was daraus werden dörffte? vor Schrecken erkrancket, und ich selbst in der grösten Bestürtzung gelassen worden bin. Nachdeme aber zu meiner Feinde und Calumnianten selbst eigener Beschämung, von allem deme, so sie etwa wider mich fälschlich angegeben, nichts aufgefunden worden, und ich mit aller Gelassenheit bereits in die fünffte Wochen gewärtiget bin, ob mir die entnommene Bücher wiederum restituiret, und die Ursach dererselben Ab- und Hinwegnehmung, wie auch derer übrigen ausgeübten Gewaltthätigkeiten angezeiget, hauptsächlich aber die dißfälligen Denuncianten nahmhafft gemacht würden werden, solches aber zu dato nicht erfolgen will, ich hingegen weder die mir hierdurch zugefügte Prostitution und angeschmützte Calumnien auf mir ersitzen, noch auch die hinweggenommene viele schöne und in denen mehristen Bibliotheqven sonsten befindliche Bücher samt darauf gewendten Unkosten dahinden lassen kan;

Als gelanget an Ewer Kayserl. und Königl. Majest. mein allerunterthänigst gehorsamstes Bitten, Selbte geruhen gegen sothane calumnioſe Denuncianten, wegen dieser mir zugezogenen öffentlichen Beschimpffung und Nachtheils, mir so wohl als meinen Leuten die allergerechteste Satisfaction verschaffen, die hinweg genommene Bücher ohnverlängt wiederum ad Locum unde restituiren zu lassen, und annebst in Kayserl. und Königl. Gnaden zu befinden, dafern dißfalls jemand wieder meine Aufführung, und Verhalten etwas anzubringen und zu erinnern vermeynte, daß er solches loco & modo debito thun, und es mir zu meiner Verantwort- und Legitimirung vorhero communiciret werden solle. Wo sodann alles zu Ewer Majest. allergerechtester Erkänntnüß und Decision in tieffester Unterthänigkeit submittire, und mich nach Dero allermildesten Ausspruch in allweg pflicht-schuldigst verhalten werde, als

Ewer Kayserl. und Königl. Majest.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/43 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Memorial an Ihro Kayserl. Majest. wegen beschehener Hausſuch- und gewaltthätiger Hinwegnehmung 36. Verſchläge voller Bücher.

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter und Unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer, auch in Germanien und Hiſpanien, Hungarn und Böheimb König.

Allergnädigſter Kayſer, König und Erb-Herr, Herr ꝛc.

Ew. Ewer Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. allerhöchſten Juſtitz- und Gnaden-Thron lege mich hiermit allerunterthänigſt zu Füſſen, als Ewer Kayſerl. Majeſt. allergetreueſter und gehorſamſter Unterthan und Vaſall, ein Sohn des im vorigen Seculo dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauß jederzeit getreueſt geweſenen Generals, einer Dero älteſten geheimen Räthe, und ehemaliger Königl. Stadthalter im Königreich Böheimb, der ich von Jugend auf bis in das nunmehrige 68ſte Jahr zuförderſt die Ehre GOttes, der Kirchen Aufnahm, und des Nächſten Heyl und Wohlſeyn zu befördern, die einzige prædominirende Abſicht gehabt habe; Der ich meinem allergnädigſten Landes-Fürſten, als nunmehrigen Dritten glorwürdigſten Röm. Kayſer, niemahlen mit einem einigen Gedancken, vielweniger wiſſentlich mit einem Worte, zugeſchweigen (ſo der Allerhöchſte von allen treuen Vaſallen und Unterthanen ſtets abwenden wolle,) in der mindeſten That zu beleidigen geſinnet geweſen; Der ich zu Vermehrung und Aufnahm der wahren und allein ſeligmachenden Cathol. Religion, Kirchen, Capellen, Clöſter, Spitäler, und eine Menge Einſiedler geſtifftet, und ſolche dato unterhalte; Der ich gegen 100. mahl 1000. Rthlr. auf Chriſtlich- Sittlich- und auferbaulich-andächtige Bücher verwendet, ein verſchwenderiſcher Vater derer Armen, und eine tägliche Zuflucht und Aſylum der von dem Lutherthum neu-bekehrten Catholiſchen Chriſten bin; Mich haben meine heimliche Feinde bey Ewer Kayſerl. Majeſt. als meinem allergnädigſten Landes-Fürſten, unverantwortlicher Weiſe, gleichſam einen in der Ketzerey erſoffenen, ja ärger, als die bißhero geweſte Ertz-Ketzer angegeben, alſo zwar, daß auf dererſelben boßhaffte und ſubreptitie vor- und angebrachte Information den 26. Julii, Nachts um 2. Uhr, der Königl. Hauptmann des Königgratzer

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/44 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

tzer Creyßes, Christoph Norbert Baron Worazitzky, nebst 3. Commissarien, mit bewaffneten Reutern, Ober- und Unter-Officiers, die gewöhnliche 3. offne Straßen verlassend, mit gewaltsamer Durchbrechung derer Schrancken und Schlösser an denen Thoren, auf eine niemahls erhörte Weise das allhiesige Bad überfallen, sofort alle Zu- und Eingänge starck besetzten, meine im ersten besten Schlaff liegende Officiers und Unterthanen theils durch Soldaten bewachen, theils hart binden, und etliche aus selbigen (worunter einer ein Prager Neustädter Burger von dem daselbsten Sechs-Männer-Amt gewesen) als die ärgste Ubelthäter hinwegführen, sie unter Wegs in die Criminal-Arrest werffen, ja so gar eines meiner Bedienten vor 3. Tagen verstorbenen Mutters vernagelte Todten-Bahre erbrechen, und den Cörper unter währenden geistlichen Ceremonien durchsuchen, nicht minder die zu Deckung der allhiesigen von Qvater-Stücken kostbar erbauten Spital-Kirchen in würcklicher Arbeit begriffene Prager Zimmerleute in ihren Kammern durch die dafür gestellte Wachten einschliessen, und weilen diese Handwercker durch 5. Tage nicht haben arbeiten können und dürffen, dem völlig offen gestandenen Kirchen-Gewölbe durch ein damahls eingefallenes grosses Gewitter und die gantze Nacht hindurch angehaltenen Platz-Regen einen unsäglichen Schaden, (wie zu dato zu sehen,) zufügen, durch sechs Tage aber nach einander mein völliges Hauß, Spital, Eremitagen und andere Gebäude durchsuchen, und letztlich von meinen nicht nur allein zum Verschencken in grosser Menge vorhändig-gewesen Christlich und Lehr-reichen, sondern auch in meiner Privat- und jedem hiesiger Land-Stände zu halten unverwehrten Bibliothec theuer erkaufft, und zu meiner Lectur aufbehaltenen Bücher 36. Küsten voll nacher Königgratz fortführen lassen. Wodurch dann geschehen, daß die sonsten alljährlich theils zum Gebrauch der Cur, theils zu ihrer Gemüths-Erqvickung anhero gekommene hohen und niedern Standes Bade-Gäste von dessen Freqventirung abgeschrecket, mithin das heilsame Bad, und die zu dererselben Bequemlichkeit und Lust mit mehr als 200000. fl. Unkosten aufgeführte Gebäude wüst und öde gemacht, hauptsächlich aber meine allhiesige Unterthanen ihres von dem Consumo jährlich genossenen nahmhafften Gewinns und Gewerbes beraubet worden. Ja wenn des Allerhöchsten sonderbare Gnade, und von denselben mir mildigst verliehene Stärcke und Sanfftmuth, ja mein gutes Gewissen, mich bey meinem entkräffteten Alter nicht würde unterstützet haben so hätte ich selbst von diesem unvermutheten Uberfall eine tödtliche Kranckheit, wo nicht den Tod selbsten davon tragen können. Wann nun aber zu GOtt vertraue, daß mittler Zeit Ewer Kayserl. und Königl. Catholische Majest. als ein mildest- und allergerechtester Landes-

Fürst und Herr Herr, durch wahre und unverfälschte Nachricht gnädigst vernommen haben werden, wie meine heimliche Feinde durch ihren unzeitigen Eyfer, oder vielmehr præmeditirte Rach-Begierde verleitet, Ewer Kayserl. Majest. ungleich und unverantwortlich behelliget, mich aber bey Deroselben in die mir empfindlichste Ungnad, wie nicht minder bey der ganzen Welt als einen mit der Gnade GOttes characterisirten und der wahren Catholischen Religion zugethanen Cavalier in Verachtung und gröste Prostitution zu setzen gesucht, und würcklich gesetzt haben;

Als gelanget an Ewer Kayserl. und Königl. Catholische Majest. mein allerunterthänigstes Fuß-fallendes Ansuchen und Bitten, Dieselbe geruhen, die oben angeregte Motiva, und besonders, die niemahls erhörte mir angethane empfindlichste Schmach, Schimpff und Schaden in allergnädigste Beherzigung zu ziehen, und anbey ohnverschreiblich allergerechtest zu verordnen, womit die sub specioso & falso prætextu hæreseos mir entzogene Christ- und erbauliche Bücher, samt meiner Privat-Bibliothec wiederum zurück gestellt, die so ungewissenhafft- und höchst straffbaren Angeber aber (gleichwie sie mich durch ihr Gewissen-loses und Rach-begieriges Ansinnen bey der erbarn Welt prostituiret, und in einen unersetzlichen Schaden gebracht haben,) andern dergleichen unbedachtsamen Anklägern zu einem Abscheu in öffentliche wohlverdiente Straffe, und billigmäßigste Ersetzung des mir und meinen Unterthanen entzogenen alljährlichen Nutzens allergerechtest condemnirt, mir aber die beharrliche allerhöchste und allermildeste Kayserl. und Königl. Gnade beständig beybehalten werden möge, als wohin mich allerunterthänigst gehorsamst empfehle, und ersterbe.

Memorial an Ihro Kayserl. Majest. wegen beschehener Hausuch- und gewaltthätiger Hinwegnehmung 36. Verschläge voller Bücher.

Allergnädigster Kayser, König und Erb-Herr, Herr ꝛc.

Ewer Kayserl. und Königl. Catholischen Majest. werde mit äußerster Wehmuth allerunterthänigst vorzustellen bemüßiget, was gestalten mein allhiesiges Kuckus-Bad den 26sten des abgewichenen Monaths Julii mit anbrechenden Tag armatâ manu überfallen, alle Thore und Zugänge des Thier-Gartens mit Solda-

Soldaten besetzt, einige meiner Bedienten und Unterthanen als die gröste Missethäter bewacht, auch theils hinweg geführt, und nachgehends bey Ankunfft des Königlichen Creyß-Hauptmanns, nach Vorzeigung eines an ihn ergangenen allergnädigsten Decrets, nicht nur die mit so viel tausend und tausend Gulden zur Unterstützung des warhafftig Catholischen Glaubens, Auferbauung des Christlichen Lebens, Trost der GOtt-liebenden Seelen, und Unterweisung derer Unwissenden von mir in Druck beförderte Bücher, sondern so gar auch meine Privat- und einem treu-gehorsamsten und solchem Land-Stande, (welcher sich von Jugend auf zur Lectur ruhmwürdigst applicirt, und etlich tausend in lateinisch, teutsch, und frantzösischer Sprache verfaßte Autores speculabunde durchlesen,) in seinem Hauß zu haben ohnverwehrte Bibliothec durchsucht, und biß 36. Verschläge voll hinweg genommen worden: Nun ist zwar nicht ohne, daß unter dieser so grossen Anzahl, nebst ein so anderen Miscellaneis und Satyren, sich etliche Bücher befunden, die da an Evangelischen Oertern gedruckt, und auch von diesen Religions-Verwandten componiret worden; Wohl erwogen aber diese lediglich zu meiner Privat-Lectur in meiner Bibliothec verschlossen aufbehalten, jene hingegen mit nichten zum Abbruch unserer Römisch-Catholisch und allein seligmachenden Glaubens, an meine oder andere hier ländige Unterthanen, sondern nur allein an Fremde und solche ausgetheilet worden, welche einer andern Religion zugethan, entweder aus dringender Noth der Bade-Cur sich zu bedienen, oder aus Neugierigkeit die in hiesigen Revieren und Waldungen auf mein Angeben verfertigte verschiedene Einrichtungen in Augenschein zu nehmen, aus Schlesien, Sachsen, aus dem Reich, Holland und Engelland, anhero gekommen, und wie mittelst Erlangung ihrer Gesundheit das Bad in mehrern Aufnahm und Ruhm, also durch das Consumo denen armen Unterthanen einen mercklichen Nutzen, und das Geld ins Land gebracht haben; Als gelanget an Ewer Kayserl. und Königl. Catholischen Majest. mein allerunterthänigst-wehmüthigstes Bitten, Dieselben geruhen in allergnädigster Erwegung obbesagter der Sachen wahren Beschaffenheit, und wie daß ich den dißfällig-allerhöchsten Kayserlichen Befehl also gleich allergehorsamst befolget, auch sonsten Deroselben niemahls nur in Gedancken, zugeschweigen in der That, im mindesten beleidiget, sondern Gloriam obseqvii vor allen anderen gesuchet habe, denenjenigen, welche aus passionirt- und Rach-gierigen Gemüth der Religion halber eine so übel gegründete und ungleiche Impression, fürnehmlich Dero geheiligten Person, so dann der gantzen Welt von mir einzudrucken, und alle meine, ich will nicht sagen, gleichgültige, sondern selbst gute Werck auf das ärgste zu interpretiren bemühet seynd, Dero allergnädigstes Ohr

keinesweges zu geben, sondern vielmehr meine hinweggeführte Bücher mir wiederum zurück stellen zu lassen, und in allermildester Behertzigung meines gegen dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich bis in jetziges graues Alter erwiesenen treuesten Eyfers, mit allerhöchsten Kayserl. und Königl. Gnaden mir fürohin wohlgewogen zu verbleiben, als wohin mich allerunterthänigst empfehle, und in allertieffester Submission ersterbe ꝛc.

Memorial an das Königliche Gouverno zu Prag, den 6. Novembr. 1729.

Hoch- und Wohlgebohrne, Hochwürdig, auch Wohl-Edelgebohrne, und Gestrenge Ritterc.

EInem Hochlöblichen Königlichen Gouverno, auf den, von Deroselben mir den 31sten gleich abgewichenen Monath Octobr. zugeschickt allergnädigsten Kayserl. Befehl (Krafft wessen ich weitershin aller wider mich vorgekommenen Angebungen, mithin auch der Einführ- und Austheilung gefährlich- und verdächtiger Bücher also gewiß mich enthalten solle, als widrigenfalls man sich also gleich meiner Person versichern, und wider mich schärffer, auch mit Benehmung der Administration meiner Güter fürgehen würde,) hiermit nicht nur dessen richtigen und bereits durch ein Recipisse bescheinigten Empfangs wiederholter maßen bestättige, sondern auch, wie daß ich sothanen allergnädigsten Befehl mit allerunterthänigster Submission in allen wohl verstanden, gehorsamst beyzubringen und beyzufügen ohnermangeln solle, wie daß ich, gleich wie mein seel. Vater seine schuldigste Treu gegen dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hauß von Oesterreich öffters mit seinem Blut versiegelt, und selbte bis in Tod unverbrüchlich bewahret hat, in diese seine Fußstapffen und Merita getreten, und alle Kayserl. allergnädigste Befehle treu-allerunterthänigst gehorsam zu befolgen, wie willigst so schuldigst bishero gelebet habe, und zu dato lebe und ersterben werde; Also diesem zu folge ich von Stund an, des mir angezeigten allergnädigsten Befehls, nicht nur aller im Drucke bey mir gehabter auch andern (obwohlen unverfänglichen) Schrifften mich gäntzlichen entschlagen, ja auch solche in Gegenwart des Herrn Graffens von Klenau, als Creyß-Hauptmanns, und anderer anwesend-gewester Cavaliers öffentlich verbrennet, und in die Aschen geleget, sondern

sondern auch schon vorhero, und zwar unterm 23. Septembr. motu proprio alle hin und wieder angeschriebene Verse auszulöschen, desgleichen einige Schildereyen und Statua in eine andächtige Figur zu verändern, und zu übermachen anbefohlen habe, und auf dessen baldige Verfertig- und Vollziehung auf das neue dringe, um damit weitershin nicht etwan eine Ursache oder Klage, samt ich dem besagten allergnädigsten Befehl (welchen ich doch stets allerunterthänigst nachgelebet) im geringsten und allermindesten zuwider gehandelt hätte oder wolte, an mich gebracht, oder ich für denjenigen, der ich etwan bey Ihro Kayserl. und Königl. Catholischen Majest. daß ich nehmlich nicht Römisch Catholisch wäre, ungleich angegeben seyn dörffte, gehalten werden möchte: Dann solche üble Meynung, von dem wahren allein seligmachenden Römisch-Catholischen Glauben jemahlen abzuweichen, mir niemahls geträumet, weder beygefallen, sondern hingegen der Vorsatz, in demselben zu leben und zu sterben, täglich in mir verneuert wird. Gleich ein solches bezeugen 8. auf meine Unkosten von Grund auf neu-erbaute Kirchen und öffentliche Capellen: der auf meiner Herrschafft Gradlitz eingeführte Orden derer Anunciaten Cælestinerinnen, das zu Lyßau neu aufgeführte und fundirte Clösterlein derer P. P. Augustiner Discalceatorum: der zu Stifftung derer Elisabethinerinnen zu Prag gethane auch nicht geringe Beytrag: 10. fundirte Eremiten, (worunter 3. Priester seynd,) 3. Hospitalien: vielfältig da und dort gestifftete H. H. Messen, und mehrere dergleichen pia opera, welche nebst dem gegen 20. Jahr her taurend- und jährlich bey 5000. fl. betragenden Allmosen-Geben, fleißigen Meß-hören, öfftern Beichten, Communiciren und anderen einem wahren Catholischen Christen zu thun obliegenden Andachts-Ubungen hier mit Stillschweigen übergehe, solche jedoch zu vollziehen nicht unterlasse, welches alles ja Wercke und Fundationes seynd, die da von keinen als recht Römisch-Catholischen Christen gemacht werden können, und folglich die des Glaubens halber wider mich beschehen seyn mögende Angebungen völlig übern Hauffen werffen. Und wie übrigens ich der zuversichtlichen Hoffnung lebe, es werden meine letzthin nacher Hoff abgeschickte allerwehmüthigste 3. Memorialien mit einem allergnädigsten Auge angesehen, und die darinnen enthaltene wahrhaffte Motiva in allergnädigst und mildeste Consideration gezogen werden:

Also an ein Hochlöblich Königlich Gouverno mein gehorsames Ansuchen hiemit ergehet, selbtes geruhe sich meiner als eines jederzeit allergetreuest-gewesenen Mitglieds und Land-Standes wider meine Feinde sich anzunehmen, und wie oberwehnte meine allergehorsamste Befolgung des allergnädigsten

Kayserl.

Kayserl. Befehls, also die fürterhin nur immer möglichste Bezeigung meines gegen Ihro Kayserl. und Königl. Cathol. Majest. hegend allerunterthänigsten Gehorsams mit Dero viel vermögend- und gutachtlichen Fürschrifft zu begleiten, und allerhöchst ernannt Ihro Kayserl. Majest. allerunterthänigst vorzustellen, und Selbte dahin zu vermögen, womit meine und meines Vaters seel. gegen dem Allerdurchlauchtigsten Ertz-Hauß von Oesterreich jederzeit mit Freuden erwiesene pflicht-schuldigste Treu einiger maßen beherziget, die auf Anbringen meiner Feinde bey Ihro Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät wider mich angebrachte übele Vorstellungen nicht beobachtet, sondern vielmehr meines seel. Vaters, wie auch meinige als eines in das 38ste Jahr würcklich und zwar nunmehro allerältisten geheimden Raths, stets treu allerunterthänigst geleistete Dienste dagegen in allergnädigste Erwegung gezogen, mithin ich nicht so öffentlich prosticuirt, von jedermänniglich vilipendiret, und in meinem angewachsenen hohen und schwachen Alter durch ein so schmertzliches Verfahren etwan gar bis in Todt gekräncket werden möchte; Wie nun sothaner gütigen und vielvermögenden Willfährigkeit von einem Hochlöbl. Königl. Gouverno mich gäntzlichen getröste, und darauf verlasse, als auch verbleibe,

Eines Hochlöbl. Königlichen Gouverno

Zusammengetragene Brieffe, welche von Sr. Excell. Herrn Graffen v. Sporck, Occas. der Bücher-Inqvisition an Dero Correspondenten geschrieben worden.

I.

d. d. Kuckus-Bad, den 15. Decembr. 1729.

MAnn demselben über meinen Entschluß, bey so gefährlicher Jahrs-Zeit und mir zugestossener ziemlicher Alteration anhero gereiset zu seyn, befremdet hat, so bewundert mich nicht weniger, daß diese vollbrachte Reise keine schlimmere Folge als das bißherige Bett-Hüten bey mir verursachet und nach sich gezogen hat, da nemlich von allen Orten her und aus allen Zeitungen nichts als lauter Kranckheiten zu hören, ja mir selbst auf einmahl die Nachricht von sieben wohlbekannten Personen, so gestorben, nemlich zu Wien

der

der Frey- und Panier-Herr v. Gilleis, und Herr Willhelm Frey-Herr v. Jinsen; zu Saltzburg, Herr Max Graf v. Kienburg; zu Praag die 2. Appellations-Räthe v. Wetzker und von Hoch, nebst dem alten Herrn Lackner, welcher mich in meiner Jugend das erstemahl zu Pferdt gesetzt; und letzlich zu Neyß der Herr von Löwenstätt, eingelauffen ist. Ich bekenne, daß mich schwerlich zu solcher Reise würde entschlossen haben, wann nicht das Verlangen, oder besser zu sagen, die Nothwendigkeit, in seinem Eigenthum der Gesundheit bequemlicher pflegen zu können, mich dazu angefrischet hätte: Dann obschon bey dem jetzig ob meinem Haupt schwebend- und Blitz und Donner drohenden Verfolgungs-Gewitter unter dem Lorbeer-Baum meines sich nicht schuldig befindlichen Gewissens mich sicher weiß, so hab ich doch wie zu dessen Uberstehung anforderist von GOtt die Gesundheit, also zu Beybehaltung meines unerschrockenen Gemüths von denen Menschen eine trostreiche Aufmunterung vonnöthen, wovon der hier nebengehende, und wieder zurück erwartende Brief meiner bekannten Schülerin ein herrliches Prototypon ist, und wohl zu wünschen wäre, daß öffters und auch anderwärtig her, insonderheit von der Gegend des Zotta-Bergs dergleichen mir zukommen möchten. Zwar wird mir von dannen wiederhohlter massen, und sonder Zweifel wohlmeynend eingerathen, entweder Persönlich nacher Hof zu gehen, oder einen dritten dahin abzusenden, so der Sach noch in Zeiten vorbiegen, und mit angenehmen ⊙. Klang das Wetter abwenden könte: Allein, nachdem die viel jährige Erfahrung mich gelehret, daß alle mir zugesagte Gnade bißhero ohne Würckung verblieben, die noch so theuere Versprechungen nichts als eitle trostreiche Reden gewesen, und über diß mein Schreyen, Bitten, und Remonstriren nirgends kein Gehör findet, also daß so gar auch diejenigen, welche bey einer so neuen, ungemeinen und über den weltlichen Stand einzuführen suchenden Gewalt causam communem mit mir machen, **und daß eben dieses, was mir heunt geschicht, morgen sie oder ihre Kinder betreffen dürffte, fürchten** solten, in einem sorglosen Schlaf unbeweglich liegen; So bin ich bey gestalten Sachen abgeschröcket, und lebe gantz ohne Hoffnung, an demselbigen Orth, hauptsächlich, da man mit so grundlosen und falschen Vorurtheilen wider mich eingenommen ist, das auch nur geringste mehr zu erhalten: Und indem also einem so gewaltsamen und via facti vorgenommen und fortführenden Verfahren zu widerstehen, nicht in meiner Macht stehet, so muß ich gezwungener Weise einen Litteralen Quietisten abgeben, und in einer aufgedrungenen Inaction abwarten, wohin das Verhängnüs mich ziehen, und zu was die göttliche Vorsehung mich endlich werde vorbehalten haben. Alles, was meiner Erkäntnüs nach, zu Abänderung der Gewalt vorzukehren am dienlichsten geschienen, ist meiner

seits

seits geschehen, und bestehet solches in denen bereits in fieri schwebenden Anschlägen, worüber der Herr in dem wir jüngst beygeschlossenen verpetschirten Zettel dessen cæteris paribus sich hören lassende Meynung zwar eröffnet, jedoch von dem Zweck, wohin besagte meine Anschläge ziehlen, sehr weit fehl geschossen hat, wie solches die Zeit und der Ausgang hiervon, welcher doch ausbrechen muß, zeigen, und meine dermahlige Zurückhaltung und freye Geständnüs, daß sothane Beschäfftigung mit nichten errathen worden, rechtfertigen wird.

II.

D. d. 20. Decembris Ao. 1729.

WAs wegen meiner jetzigen Angelegenheit mit aufrichtiger Feder unterm 10. Decadentis an mich geschrieben und wohlmeinend an die Hand gegeben worden, solches habe zu meiner Danck-nehmigkeit des mehrern vernommen, lasse auch alles in seinem Werth und Orth gestellet seyn: Wohlerwogen aber, (wie aus dem hier neben gehenden Extract eines unlängst an meinen Correspondenten abgelassenen Schreibens zu ersehen,) ich mir eine schlechte oder gar keine Hoffnung machen darff, durch diesen mir indigitirten Weg etwas fruchtbarliches auszurichten, nachdem ich leyder! erfahren, daß nicht nur allein auf alle Verheissungen, welche mir vorlängst noch durch Weyl. den Fürsten von L-- wie auch öffters durch den verstorbenen Graffen von D-- gethan worden, nicht der allergeringste Effect erfolget, sondern auch so gar die allertheuresten Vertröstungen, so ich bey ein und anderer Audientz allerhöchsten Orths selbst bekommen hab, bis zu dieser Stund in dem Optativo von mir veneriret werden müssen; Ja, noch über diß nicht ohne höchst empfindliche Wehemuth mich zurück zu erinnern, und zu beklagen bemüßiget werde, was gestalten in meinem so rechtsamen und lediglich entweder wegen nicht so genau beobachteten Formalitäten und äusserlicher Gerichts-Maaß, oder wegen vermuthlicher Passion meiner Abwidrigen, oder auch wegen Saumseeligkeit und aus Schuld meiner Rechts-Freunden irrsam gemacht- und mir abgesprochenen wie vielfältig-so hochwichtigen Processen, ich auf mein so inständig und langjähriges Bitten, weder per viam gratiæ eine Commission hab erhalten, noch für alle dasjenige, was ich zu Bezeugung meiner treu gehorsamsten Devotion jemahls gethan hab, einige Gnade erlangen, noch endlich vor etwan 3. viertel Jahren wegen denen bewustermas-

fen

sen für die Armen bestimmten 12000. fl. einiges Gehör finden können; Einfolglich bey so gestalten Sachen Noth und Hertzeleyd mich anjetzo zu einem solchen Quietisten gemacht haben, welcher mich durch die unerforschliche Vorsehung muß ziehen und leiten lassen, in gelassener Abwartung, ob etwan andere gute Leute, oder GOtt selbst sich meiner annehmen, und meine Unschuld bey so harten Verfolgung beschützen und an Tag legen werden: Als finde bey mir zur Zeit weder **Ursach**, noch **Hang**, die mir wohlmeinend-eröffnete Vorschläge anzunehmen, bin auch dermahl diesen Weg zu gehen, um so weniger gewillet, als der wahre Finger GOttes mir einen andern gezeiget, auf welchem ich der Rach und Verfolgung meiner, (nach dem Beyspiel Christo, sanfftmüthig und friedsam seyn sollender Feinden,) zu entweichen hoffe; Dieses ist zu dato ein Geheimnüs, welches ein und andere zu errathen zwar vermeinet, doch weit gefehlet haben: Daß es aber binnen etlichen Wochen unfehlbar ausbrechen, mithin auch dem Herrn innotescieren wird, so werde alsdann, was etwan dißfalls alldorten vorzukehren seyn möchte, mit mehrern an die Hand geben. Inzwischen muß ich geschehen lassen, daß meine Bücher durchgehends und ohne Unterscheid so gar von denen Cantzeln verketzert werden, da doch derselben Inhalt in purer Christlich- und sittlicher Lehr bestehet, die Approbation bey denen meisten befindlich, und unzehlige Briefe, ja so gar von dem verstorbenen Churfürsten zu Maintz einer (wovon die Abschrifft hiebey folget,) vorhändig seynd, worinn ich um diese Bücher gebeten, solche ihrer Fürtrefflichkeit halber gelobt und angerühmet, und mir dafür gedancket worden ist: Also nehmlich hat der Cleromannus den mir endlich exos gewordenen Herkommannum abgelöst, und was dieser theils nach der Etymologie seines Nahmens, theils nach dem feindseeligen Widerwillen seines Anhangs an mir ausgeübet, solches thut jener durch seine unchristliche affectas mittelst seines gewaltsamen Tobens und Wüttens, (allermassen bis anhero in allen executivè und viâ facti wider mich verfahren worden,) weit übertreffen: Sed fata viam invenient.

III.

D. d. 24. Decembris Ao. 1729.

Gleichwie ich für ein mehrmahliges Kennzeichen dessen gegen mir tragender unabänderlichen Devotion aufzunehmen habe, daß mich derselbe mit einem so verbindlichen und wohlmeynenden Feyertag- und Neuen Jahrs-Wunsch unterm 19. elabentis zu beehren belieben wollen; Also thue hiervor nicht allein den geziemenden

Danck erstatten, sondern auch meinen aufrichtigen Gegenwunsch dahin erwiedrigen, daß der Allerhöchste demselben, und allen lieben Angehörigen noch auf lange Jahr alle zur Seel- und Leibs-Wohlfahrt gedeyliche und selbst verlangte Zufriedenheit, nebst beharrlicher guter Gesundheit, mildiglich ertheilen, an mir aber verificiren lassen wolle, daß ich die jetzt obwaltende Angelegenheit Heldenmüthig überstehen, und das Triumphirliche Gloria mit einem recht standhafften Geist absingen möge. Ich belobe und dancke zugleich für die dißfällige gute Meynung, und gethane Fürstellungen, um mein vätterlich Weltkündig anererbtes tapfferes Geblüth in meinen Adern zu erhitzen, und mich zu einem ritterlichen Kampff behertzt zu machen; Ich muß gestehen, daß die völlige Deduction eine himmlische Influentz zu seyn scheinet, und allem Vermuthen nach der Brief im Zeichen des Löwens muß geschrieben seyn worden; Dann alle Zaghafftigkeit darinnen verbannet, alle Inaction verworffen, und das Hände sincken lassen, für höchstgefährlich erkläret, hingegen aber lauter Hertz, Muth, und Feuer zum Streiten und Kämpffen zugesprochen wird; Als wenn gleichsam ich, ohn das geringste meiner seits vorzukehren, in dem angenommenen Quietismo alles auf die Wunder-Wercke des Himmels ankommen lassen wolte. Ein Ackers-Mann wird nicht vor müßig gehalten, wenn er nach gearbeitet und besäten Feldern, Thau, Regen, Wind, Sonn, und Wetter würcken lässet, und hernach bey ankommender Erndt-Zeit, die Sichel ergreifft, und die Früchte einschneidet; Ingleichen wird eine Vestung dessentwegen von der Belagerung nicht befreyet geschätzt, wann der Feind mit Stücken zu schüssen, und mit Bomben zu werffen aufhöret, und hingegen in der Stille mit dem Miniren fortfähret, bis er nach einer unvermuthet gesprungenen glücklichen Mine sich des Platzes Meister machet. Aus meinem vorherigen Schreiben, und der hier neben gehenden Abschrifft des mit letzterer Post an einen Freund abgeschickten Briefs ist ja nicht undeutlich zu schlüssen, daß weder mein Eyfer erkaltet, noch der Muth mir entfallen, noch mittelst einer todten Inaction meinen Feinden zu Ausführung ihrer heimlichen Machinationen Zeit und Gelegenheit gelassen wird. Ich habe wider die bisher an mir ausgeübte Gewalt so wohl bey Hof als bey der Königl. Stadthalterey zu Prag meine nothwendige Vorkehrungen gethan; Ich habe aber darum öffentlich weiter nichts thun können, weilen bis dato weder, worinn die Klag bestehe, weder wer der Kläger sey, mir nicht das geringste zu Ohren kommen ist: Allein, dessentwegen hab ich die Händ nicht in Sack gesteckt, noch unterlassen meine heimliche Anschläge an einen solchen Mann zu bringen, unter dessen Lorbeer ich vor denen Donners-Keulen meiner Feinde sicher zu seyn verhoffe; Die Mine ist angelegt, ob sie aber

nach

nach meinem Wunsch springen und ihren Effect thun werde, muß und wird die täglich ja stündlich näher herbey rückende Zeit äussern, und sich alsdann zeigen müssen, ob ich in meiner todten Inaction also still gesessen, und die Hände nicht, wie es sich gehöret, daran gestreckt habe: Bis dahin laß ich GOtt walten, und es wäre zu wünschen, daß auch andere aus ihrer allzugrossen Sicherheit erwachen, und einer insgemein einzuführen suchender Inquisition sich behertzt entgegen setzen wolten; Dann gleichwie bey vielen, ja bey sehr vielen, weit ärgere Bücher, Statuen und Schildereyen, als bey mir zu finden seynd, also haben sie nichts anders zu gewarten, als das was mich heunt betroffen, morgen auch sie in ihren Individuis, oder wenigstens in ihren Kindern oder Kindes-Kindern betreffen werde. Das so genannte Baade Gast-Schreiben wird ihnen zur Warnung dienen können, und eben durch dieses ist und wird meine Unschuld in der Welt kund werden, absonderlich wann solches, jüngst berichter massen, in das Frantzösische übersetzt worden, in welchem Verstand nicht aber, daß es in dem gedruckten Frantzösischen Blatte, enthalten wäre, ich selbiges, im Fall es etwan jemand zu Breßlau geschriebener bekommen hätte, gern communiciret haben wolte. So behertzt, feurig, keck und anfrischend nun des Herrn Feder bis auf diese Passage gewesen, so furchtsam fänget sie von dannen an, das Ende von dem Briefe zu machen, und zwar da sumpto argumento â consequenti, eingeführt wird: Gut wäre es, wann obberührtes Baade-Gast-Schreiben und andere allerhand Satyren in concavo lunæ geblieben ꝛc. Solte ich jemahlen was gutes gethan zu haben bereuen können, so würde auch, jedoch vielleicht ohne jemandes Beyfall und Gutheissen, â simili argumentiren und sagen dürffen: Gut wäre es, wenn ich keine Bücher hätte drucken, keine Kirchen, Cappellen, und Spitäler bauen, keine Priester stifften, keine Allmosen austheilen, keinem Bedürfftigen in der Noth beyspringen, und andere Geschencke austheilen lassen. Allein, gleichwie der Stand eines guten Christens und besonders einer jeden Obrigkeit ist, daß sie die Unwissende lehre, die in der Finsternüs lebende erleuchte, das Böse strafe, das Gute belohne, ja als eine helle Fackel mit vielen guten Wercken hervor leuchte; also kan mich über alles, was ich dißfalls gethan hab, keine Reu ankommen, sondern ich fühle hieraus eine heimliche Zufriedenheit, welche mich aufmuntert und hoffen lässet, daß die durch den Neid, Verleumdung und Falschheit bishero unterdruckte Wahrheit zu seiner von GOtt bestimmten Zeit ans Tage-Licht kommen werde; und da die gegen mir gebrauchte freye Schreib-Art meinerseits gantz gern an und aufgenommen worden, so habe solcher mich ebenfalls in dieser Hoffnung gegen denselben bedienet, und verbleibe auch fernerhin mit ohnabänderlicher Neigung.

IV.

D. d. 24. Decembr. A. 1729.

GLeichwie ich an dem, was E. E. und Dero hohes Wohlseyn anbetrifft, sonderlich Theil nehme, also gebrauche mich auch der Freyheit, gegenwärtige Zeilen an Selbte abzusenden, theils um das Verlangen darzulegen, so ich habe, zu erfahren, wie es nach beyderseits gehaltenen so langen Stillschweigen, anjetzo mit Dero Gesundheit stehe? Theils aber und fürnehmlich bey diesen instehenden Hochheiligen Christ-Ferien und darauf folgender Jahrs-Verneuerung meinen grundhertzigen Wunsch dahin abzulegen, womit der Allerhöchste Deroselben samt Dero Frau Gemahlin und vielgeliebten Angehörigen, wie nicht minder Dero Geistl. Frauen Schwester, all gedeyliche und selbst verlangende derley heilige Zeiten mildiglich ertheilen, und mir die Freud, öffters was von ihnen zu hören, um so mehrers anwachsen lassen wolle, als sothane Nachrichten jederzeit lauter Gutes, Trostreiches und Erfreuliches mit sich bringen. Wolte GOtt! ich könte meinerseits die Brief mit eben dergleichen frölichen Botschafften anfüllen; Allein, da ich hoffete, mittelst meiner Standhafftigkeit die so lange Jahr her gedauerte Herkommannische Verfolgungen endlich zu überwinden, und meine noch übrige Lebens-Jahre in erwünschter Ruhe zuzubringen; Ist wider alles Vermuthen, und zwar der eintzigen Ursache halber, daß ich die Aufrichtung des Creutzes Christi, Krafft geschlossenen Contracts, vollzogener wissen wolte, der Cleromannus wider mich aufgestanden, und durch falsche und heimliche Machinationes und Denunciationes es so weit grbracht, daß mein allhiesiges Baad im vergangenen Monath Julio eben an S. Anna Fest, vor anbrechenden Tag mit bewaffneter Hand überfallen, alle meine Bücher hinweg genommen und also vorhero ich solcher Gestalten bey Hof angegeben worden, sambt ich das halbe Königreich in Ketzerische Irrthümer verführt hätte, und ich Selbst ein Ertz-Ketzer wäre. So klar aber meine zur Aufnahm des allein seeligmachenden Christlich Catholischen Glaubens gethane Land-ja Welt-kündige Werck das Widerspiel erweisen und an Tag legen, so handgreifflich ist im Gegentheil abzunehmen der unchristliche Groll und die grosse Nachgierigkeit des nach dem Beyspiel Christi sanfftmüthig seyn sollenden Cleri, so dermahl zwar auf eine nie erhörte Weise wider mich tobet, doch aber (wie ich vestiglich zu GOtt hoffe,) die Unschuld nicht überwältigen wird. Sonder Zweiffel wird dieser mich getroffene Unfall, wo nicht aus denen öffentlichen Zeitungen, doch wenigstens aus denen Correspondentz-Brieffen umständlich ersehen,

sehen, und verstanden worden seyn; Dannenhero dann auch mit dessen weitläufftiger Beschreibung nicht überlästig fallen, sondern hingegen von E. E. beständigen hohen Wohlseyn etwas Frölliches zu vernehmen erwarten, und übrigens versichert haben will, daß ich mit unveränderter Estim und allseitig meiner Empfehlung ersterbe.

V.

D. d. 30. Januarii Ao. 1730.

ICh habe Ihr unterm 19ten des verflossenen Jahrs an mich erlassenes Schreiben nebst dem beygeruckten wohlmeinenden Feyertag- und Neuen Jahrs-Wunsch nicht nur zu meiner Dancknehmigkeit richtig erhalten, sondern auch anbey des mehrern daraus ersehen, daß Selbte bey Vernehmung des mir zugestossenen ungemein und vielleicht nie erhörten Unfalls nicht unempfindlich gewesen, sondern die in meinem Hauß auf eine so gewaltsame Weise unternommene Verwüstung und ausgeübte Zerstörung, als eine vom Fürsten der Finsternüß angestifftete Wütterey erkennet, und darüber theils ihre Verwunderung, theils ihr Beyleyd zu bezeugen, sich nicht hat entbrechen können. Nun ist zwar nicht ohne, daß ich durch gantzer 48. Jahr in der Creutz-Schul derer immerwährenden Processen mit Verlust bey nahe 300000. fl. die falsche, listige und betrügliche Griffe des vor 10. Jahren allhier aufgericht, nunmehr aber in einen Goliath verwandelten Herkommanni erlernet, und Leyder! noch ein mehrers zu meiner äussersten Leibs- und Gemüths-Kränckung erlitten und ausgestanden hab; Allein, alles dieses ist mir bey weitem nicht so schmertzlich gefallen, als da ich anjetzo hab erfahren müssen, daß gar die Clerisey, als diejenigen, welche für so mannigfältig, der Welt vor Augen liegende, und zur Vermehrung der Ehre GOttes, zum Aufnahm des Christenthums und zum Heyl des Nächsten von mir gestifftete (ohne Ruhm zu melden,) herrliche Werck mir den gebührenden Danck abstatten, und durch Monathliche oder wenigstens Viertel-jährige neue Lob-Schrifften mich zu solcher rühmlich und heilsamen Fortsetzung aufmuntern solten, statt dessen mich verfolgen, vor der gantzen Welt mich beschimpffen, und mir nicht nur allein an Haab, Gut, Ehr, und Leib, sondern mittelst falscher Innzüchten und beygelegter (weiß nicht,) was für einer Ketzerey, so gar an der Seelen zu schaden sich Tag und Nacht äusserst bemühen. Dieses seynd fürwahr Streiche,

welche

welche den auch Standhafftigsten niederzuschlagen vermögend seynd; Jedoch stehe ich durch die Gnade GOttes und von meiner Unschuld unterstützet allen meinen Feinden zu Trotz, lasse mich von der Göttlichen Vorsehung ziehen, und hoffe in Christlicher Gelassenheit, der Allerhöchste werde seine Sache zu schützen, die gute Meynung rechtgesinnter Seelen zu rechtfertigen, und den verstellten Eyfer gleißnerischer Gemüther zu entdecken und zu straffen wissen; In dieser Intention sende ich mein tägliches Gebeth gen Himmel, und damit solches desto gewisser erhöret werde, vereinige ich es mit der Andacht und mit denen geistlichen Ubungen, welche Euer Wohl-Ehrwürden mit ihren Untergebenen alle Tage zu GOTT verrichten, und worfür ich zu seiner Zeit mich mündlich zu bedancken nicht ermangeln, bis dahin aber mit unveränderter Neigung allstets beharren werde.

VI.

D. d. 20. Februarii, 1730.

Wittlerweil derselbe jüngst verstandener maßen durch die vorgefallene überhäuffte Arbeit mein voriges letzteres vom 9. Curr. gewöhnlicher maßen zu beantworten verhindert, diese Hindernüß und Unterlassung aber durch dessen jüngstes vom 16. dito ob schon nicht mit vielen Worten und langen Periodis, doch mit wohlgegründeten Schluß-Reden und Vernunfft-mäßigen Erwegungen zur Genüge ersetzet worden; Dann derselbe nicht nur allein in demjenigen, was ich in meiner jetzigen Angelegenheit zu meiner Vertheidigung vorgekehret habe, mit meinen Principiis gäntzlich eingetroffen, sondern mich auch zur standhafften Ausdaurung und nothwendiger Stopffung jener unverschämten Mäuler, welche so gottlose, falsche, und ungegründete Bezüchtigungen wider mich auszusprengen sich unterfangen haben, Hertz und Muth zugesprochen hat, welches alles zu beqvemer Zeit an Mann und mir zum Nutzen zu bringen wissen werde; Und wie eines Theils von denen wegen Sachsen vermeynten schönen Gedancken um so weniger eine böse Folgerung zu besorgen, als die Erfahrnüs zeiget, daß es alldort eben so wohl als in Schlesien Haasen giebt, andern Theils aber der Spiritus impressorius bey mir mit dem ehemahls auf dem Riesen-Gebürg gewesten Rübenzahl bereits über Berg und Thal entflogen, so hätte ich freylich Ursach, dessentwegen guten Muths zu seyn, und über meinen jüngst überschriebenen Entschluß wegen dem Hanßwurst mit der Zeit seine Reflexion zu machen: Allein,

in

in Betracht, daß der in Metamorphosi gestandene Herkommann wegen dem dazwischen gekommenen Verboth des Königgrätzer Creyß-Hauptmanns nicht völlig transformiret worden, mithin der angefangene Goliath mit seinem David mit Waffen, wie es sich gebühret und seyn solte, annoch nicht versehen, hat solcher mit seiner noch so guten Schildwacht-Haltung, nicht verwehren können, daß (neulich berichter massen,) den 15. dito des Regii Fisci Anklag nicht durch, und bis zu mir vor mein Bett gekommen; welche dann mir Anlaß gegeben, in Ermangelung anderer Zuhörer vor meinen eigenen Bedienten einen so nervosen, langen und eyfrigen Discours darüber zu halten, daß einer aus besagten Bedienten sich verlauten lassen, angesehen ich eines andern würdig wäre, als in meinen alten Tagen mich mit so verdrüßlich und Marck-durchdringenden Reden zu plagen, er schon lieber 100000. fl. wolte fahren lassen, um nur das übrige Leben in Ruhe und Vergnügung zubringen und beschliessen zu können, welcher guten Meynung sonder Zweiffel noch viel andere seyn werden: Wie aber ich gantz andere Principia besitze, und an statt, daß diese durch eine rampante Nachgebung, wo sie sich nicht getrauen überzuspringen, lieber durchkriechen, oder im Fall sie angefallen werden, sich mit ihrem Mann zu vergleichen suchen, ich hingegen in Sachen, wo ich mich recht weiß, meinen Feinden die Zähne zeige, und alles auf die Extremitäten ankommen lasse, so werde auch auf den Beystand GOttes und meine Unschuld vertrauend, die mir falsch zugemuthete Beschuldigungen durch eine wohl verfaßte Exception, worüber ich anjetzo in würcklicher Arbeit begriffen bin; zu vereiteln trachten; Zwar ist des Fisci Anklag, (wie in meinem letztern gemeldet,) starck und kräfftig, wie dann unter andern angeführt wird, daß weil mir Ao. 1713. die Druckung uncensurirter Bücher und Schrifften unter 1000. Species Ducaten verbothen worden, die juxta allegata bey mir wenigst 25. gefundene derley Opuscula sich gegen 100000. fl. erstrecken würden: Ob nun wohl auf besagtes Jahr mich zurück und erinnern kan, daß mich in wehrender Pest-Zeit nacher Pilsen verfügen, und alldort nebst der Beschimpfung des zerrissenen und mir vor die Füsse geworffenen Memorials die Andictirung einer Straff von 30000. fl. anhören, und auch habe geschehen lassen müssen, daß mir meine Buchdruckerey samt dem Buchdrucker hinweggenommen worden, so weiß mich doch bey meinem Wissen und Gewissen nicht zu entsinnen, daß mir, wegen fernerer Druckenlassung, einiges Rescript oder Decret wäre zugestellet oder zugeschicket worden, widrigen Falls man ja vorlängst darauf reflectiret, und bey Austheilung so viel tausend Büchern, welche schier in aller Ministern Händen, und in Specie meine Lebens-Beschreibung Ihro Käyserl. Majest. Selbst zu Gesicht kommen, mich mit gemeldter Straf von

1000. Specie Ducaten angesehen und nicht bis anjetzo gewartet haben würde. So starck und kräfftig aber diese und dergleichen Anklagen zu seyn scheinen, so ist doch die libellirte Strafe weit schärffer, allermassen solche dahin gehet, daß ich aller erlangten Würde, des Landes Incolats, der Possession und Administration derer Güther unfähig seyn, dem Königl. Ærario 100000. fl. abgefolget, die famöse Libellen durch den Scharffrichter verbrennet, ich in einem Arrest zu Revocation meiner Ketzerischen Irrthümer, und Abstattung der Glaubens-Profession disponirt, nach diesem mit einem leidentlichen Hauß-Arrest ohne Zulassung einiger schrifftlich oder mündlichen Correspondentz auf 3. Jahr beleget, bey nicht erfolgender Beqvemung aber ad strictum carcerem auf Lebens lang condemniret werden solte; Alles von Rechtswegen: welches aber alles in Rechten auf eben eine so gerechte Weise gegründet seyn mag, wie jene gewiessen Wüttrichen gebräuchliche Urtheil, Krafft welcher ihre Sclaven, wann sie etwan ein Glaß Wein verschüttet, oder das Glaß zerbrochen haben, denen Elephanten oder Crocodillen seynd vorgeworffen worden; Welche Historien der Königliche Fiscus in denen alten Romanzen gelesen zu haben, und eine schier dergleichen Straffe aus eben so erheblichen Ursachen auf mich bringen zu wollen scheinet.

VII.

D. d. 26. Febr. Ao. 1730.

Gegenwärtiges ist die Antwort auf dessen 2. letztere Schreiben von 20. und 23. Decadentis, und ob zwar die darinn enthaltene verschiedene Passus in besonders zu berühren, und auf jeden meine Meynung zueröffnen wäre, so werde doch für dieses mahl mich nur an das Kleinste, nehmlich an das in dem einem besagter Schreiben anverwahrt gewesste Billet halten, und hier kürtzlich melden, wie daß es nicht ohne, daß durch dieses vorgeschlagene Mittel der viel Zeit und Geld auffressende Fiscalische Processt am leichtesten abzuwenden, unsäglichen Verdrüßlichkeiten, Unlust und Lungen-abzehrenden Reden vorzubauen, und meinen Feinden, ihr nach denen Hungarischen fetten Bisseln wässernd- und bereits Thürweit aufgesperrtes Maul am besten zu stopffen, mithin der gantzen Sach ein baldiges Ende zu machen wäre; Ich gestehe, auch, daß ein Herr N. nicht der alleinige, weder der erste ist, sondern bald anfangs, sich ein und anderer, wiewohl des Nahmens halber sich unbekannt haltender Freund gefunden, welcher durch eben derley Vorschlag alles zu meiner Ehr und Reputation

zu

zu schlichten sich anheischig gemacht hat; Allein, wie ich eines Theils vor ein und alle mahl ein besagter Feind jenes juris beneficii de Redimenda Vexa gewesen, und diesen Titulum ex Corpore juris ausgelöschter zu sehen noch zu dato höchlich wünsche, andern Theils aber die durch Nachgierige von Passionirten in übereilter Unbedachtsamkeit zusammen gesammlete Lügen und übel gegründete Angebungen mein auf seiner Unschuld befestigtes Gemüth zu erschüttern nicht mächtig genug gewesen seynd, so habe auch bis dato zu Annehmung derley für mich wohlmeinenden Vorschlägen den Entschluß nicht fassen können. Wann ich aber anjetzo bey mir etwas reiffliecher erwege, wie einerseits wegen der angehofften auswertigen Hülff eine Verlängerung, wo nicht gar eine Vergessenheit zu besorgen, und anderer seits der in oberwehnten Billet angedeutete Weg gar zu schwer endlich nicht ist, so lasse ich es dabey bewenden, und bin zufrieden, daß der Herr denselben mittelst des sich reservirten modi gehen möge, wann er anderst darmit zum Endzweck zu kommen, und die Sach auszumachen sich getrauet: Ansonsten bin Ich zu allen Extremitäten fertig und bereit, und geschicht es, daß entweder meine so vielfältige gute Wercke, welche hier Stück-Weise zu erwehnen für unnöthig erachte, nach der Feinden übeln Auslegung für üble Thaten erklärt, und alles, was ich aus Lust und mit Freud zu GOttes Ehre, und des Nächsten Heyl und Nutzen gethan habe, mir in Wermuth verwandelt werden solte, so werde bey diesem auch noch so harten Unfall nicht verzagen, sondern mit dem, daß ich mir keiner Blut-Schuld wissend bin, und kein ungerechtes Guth niemahls an mich gebracht habe, mich tröstend, diese durch die unerforschliche Gerichte GOttes über mich verhengte Strafe propter Delicta juventutis geduldig annehmen; Solte aber im Gegentheil, und wie ich festiglich hoffe, meine Unschuld über die Boßheit endlich triumphiren, und die Spreu derer wider mich angebrachten Lügen samt der Fiscalischen Klag von dem Wind fortgeführet und zerstreuet werden, alsdann würde mir obliegen auf neue Andachten bedacht zu seyn, um der Göttlichen Vorsehung genugsamen Danck abstatten zu können, daß Selbte mich unter und vor so vielen andern auserkohren, und wie mit Hertz- so Standhafftigkeit ausgerüstet hat, mit so starcken und mächtigen Feinden zu streiten und wider selbige seine Ehr zu verfechten. Dermahlen bestehet meine Extra-Andacht nebst derjenigen, wovon ich vormahls gemeldet, in einem innocenten Schutz-Gebettel zum Heil. Joann v. Nepomuck, von

welchem, so bald es in Kupffer gestochen seyn wird, einige Abdruck überschicken werde, und zwar durch einen expressen Bothen, welcher nebst dem copirten Klag-Libell und dazu gehörigen Beylagen, (worüber die Wiederlegung und was dessen Meynung nach über jeden Punct zu excipiren seyn möchte, mir, so bald es immer möglich, ausgebeten haben will,) auch mein Portrait als eines 1. Jährigen Kindes mitbringen wird. Wann einer damahls hätte fragen und sagen sollen: Qvis putas, puer iste erit? Schwerlich würde einer auf die Gedancken gefallen, und aus der damahligen Kleidung, beygemahlten Strick, Rosen-Krantz, Todten-Kopff, und gewisser Arth Blumen, jene Propheceyung vorgesehen worden seyn; Ce petit Enfant semble vouloir icy montrer ce qu' il vouloit un jour souffrir & achever: mais il croitra & lors qu' il sera parvenu à l' age d' un homme parfait, il sera une victime non sanglante de la justice & aura à combattre le rude joüeur du Clergé? Ein mehrers will ich hievon nicht erwehnen, sondern vielmehr gewärtig seyn, was ein Herr N. N. nach Empfang und Betrachtung besagten Portraits darüber urtheilen wird; Indessen bedancke mich für die meiner Gesundheit halber tragende sonderbare Sorgfalt, und Warnigung, mich bey gegenwertiger wunderlichen, feucht und Regnerischen Witterung wohl in Obacht zu nehmen; Ich habe diesem wohlmeinenden Rath zu folgen um so mehr Ursach, als die mit dem zuwachsenden Alter abnehmende Kräfften mir zu Ausdaurung des bereits angefangenen Streits insonderheit von Nöthen seyn werden; Der Allerhöchste wird alles, auch wider der Menschen kluge Anschläge, zu seiner Ehr, wie, wo, und wann es ihm gefällt, zu richten wissen, als in wessen fester Zuversicht, über das Bewuste das fernere erwartende, forthin verbleibe.

Unpar-

Unpartheyische Gedancken,
Uber die
Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn Franz Anton,
Des H. Röm. Reichs Grafen
von
Sporck,
&c. &c.
Erst kürtzlich von neuem zugestossene
Herkommannische Rechts-Kränckungen,
Entworffen von
G. B. H.

Hoch-Wohlgebohrner Graf!

Der Du, doch ohne Schuld,
Mit Selbst-Gelassenheit und äusserster Gedult
Viel tausend Ungemach bishero hast erlitten,
Und vor die **Wahrheit** stets doch ohne Frucht gestritten,

Ich überreiche Dir ein wohlgemeyntes Blat,
Worzu die Wehmuth mir den Kiel geschärffet hat,
Absonderlich, wenn ich die kurtz geschehnen Fälle,
Wie man Dich noch verfolgt, mir vor die Augen stelle.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/63 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

War es noch nicht genug, daß Deine Jugend-Zeit
Statt angenehmer Lust mit lauter Zanck und Streit,
Bey tausend Kränckungen und Sorgen-vollen Stunden,
Ja täglich neuer Qvaal ist unvermerckt verschwunden?

Soll nun dein Alter auch mit Kümmerniß vergehn?
Sucht deiner Feinde Schaar noch nicht in Ruh zu stehn?
Darffst Du nicht dermahleins des Alters Frucht genüssen,
Und Deinen Lebens-Rest in stiller Ruh beschlüssen?

Verdammte Tyranney! Verfluchter HERKOMMANN!
Vor dem die Tugend selbst sich kaum beschützen kan;
Darff man denn Deiner Wutt nicht Ziel und Schrancken setzen,
Und sich nicht, biß man stirbt, vor dir versichert schätzen?

Wirst du noch wohl darzu durch Boßheit unterstützt?
Was hilfft Gerechtigkeit, wenn man sie nicht beschützt?
Wer wird ins künfftige nach reiner Tugend streben,
Wenn er bey Unschuld muß in steter Kränckung leben?

Doch ist der Ursprung wohl bedächtig anzusehn,
Woher es nemlich kommt, und wie es sey geschehn,
Daß Du, o Werther Graf, bey Deinen vielen Klagen,
Fast wenig oder nichts kanst von Erhörung sagen?

Vielleicht, (doch ohne Grund,) bist du selbst Schuld daran?
Vielleicht verfolgest Du den armen Unterthan,
Und suchst wie Pharao, die Ziegel zu vermehren?
Auf solche Weise kan der Richter dich nicht hören!

Vielleicht, (doch ohne Grund,) ist dieses Dein Bemühn,
Des Nächsten Geld und Gut mit List an Dich zu ziehn?
So kan der Richter ja, bey so gestalten Sachen,
Das Urtheil freylich nicht nach Deinem Willen machen!

Doch nein, Dein Hertze bleibt von diesem allen frey:
Du plagst die Deinen nicht durch harte Tyranney,
Wie der und jener thut, und die bey ihren Prassen
Den Unterthanen kaum das Leben übrig lassen.

So wie ein Hirte stets auf seine Heerde denckt,
Wenn er die Schaafe speißt, die jungen Lämmer tränckt,
Sie vor dem Wolffe schützt, sie seine Liebe nennet,
Und ihnen, wenn es friert, auch etwas Wolle gönnet;

So

So thust Du ebenfalls: Es ist kein Unterthan
Zu Gradlitz, Konogedt, der nicht bezeugen kan.
Daß ihm aus Deiner Hand viel Gutes zugeflossen,
Und Deine Gnade sich als wie ein Strohm ergossen,

Der, wenn die Sonne brennt, die dürren Ufer netzt,
Die Blumen ohne Safft durch neue Krafft ergötzt.
Du hast absonderlich, und zwar bey theuren Jahren,
Nicht, wie doch andre thun, das Korn gedacht zu spahren.

Du theilst es reichlich aus; Du sorgest vor die Saat,
Wenn offt der Bauer nicht den Saamen übrig hat;
Es ist, ich weiß es selbst, kein Tag bey Dir verschwunden,
Da nicht der Dürfftige bey Dir stets Trost gefunden.

Weil nun ein Adler nichts als seines gleichen zeigt,
Wie nun kein Nessel-Strauch aus einer Rose steigt,
So folgt Diejenige, * die Du selbst hast erzogen,
Die mit der ersten Milch die Tugend eingesogen,

Dir auf dem Fusse nach, als Deines Fleisses Frucht,
Wenn Sie manch armes Kind zu unterweisen sucht,
Vor Schul und Bücher sorgt, die Fleißigen beschencket,
Und manch verlaßnes Kind auf gute Wege lencket.

Wo nun im Hertzen nichts, als Nächsten-Liebe wohnt,
Da bleibt der Unterthan mit Härtigkeit verschont,
Drum wird kein Unterthan sich über Dich beklagen,
Ja selbst der scharffe Neid weiß Dir nichts nachzusagen.

Was nun den Eigennutz und fremdes Guth betrifft,
So fliehst Du diese Schmach weit mehr, als Schlangen-Gifft.
Die Niederträchtigkeit wohnt nicht in Deiner Seele,
Ein schlechter Erden-Wurm bleibt stets in seiner Höhle,

Er käuet Sand und Koth; Doch Dein erhabner Geist
Verachtet alles das, was nur vergänglich heist.
Kein ungerechtes Guth wird Deine Seele qvälen;
Wohl aber kan ich hier mit Fug und Recht erzehlen,

Wie

* Sr. Excell. eintzige annoch lebende an den Herrn Grafen von Schweerts verhenrathete Frau Tochter.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/65 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wie Du das Deinige mit niemahls müder Hand,
Den Armen wohl zu thun großmüthig angewandt,
Und manchen unverhofft aus seiner Noth gerissen,
Wovon die spåte Welt noch wird zu sagen wissen.

Da nun Dein Hertze sich durch dieses nicht befleckt,
Und kein verbothner Trieb in Deiner Seele steckt,
So muß ich weiter gehn, so muß ich mich bemühen,
Von Deiner Lebens-Arth mehr Nachricht einzuziehen.

Hast Du die Heiligkeit der Majeståt entehrt?
Hast Du des Landes Ruh durch bösen Rath gestöhrt?
Vermochte Stambols Gold Dich etwan zu verblenden,
Dein Hertze von der Treu des Kåysers abzuwenden?

Nein, **Werther Graf** von **Sporck**, die Unschuld spricht Dich loß:
Dein Vater, der sein Blut vor **Oesterreich** vergoß,
Und der die Türcken mehr als einmahl überwunden,
Hat Dir schon längst die Treu zum Kåyser eingebunden.

Er war ein General, Er fochte vor den Staat;
Drey Kåyser kennen Dich als ihren treuen Rath;
Dein Vater hatte sich Bellonen auserkohren;
Doch hat Minerva sich mit Dir schon längst verschworen,

Und Deinen Tugenden ein Denckmahl aufgericht.
Du weichst an reiner Treu bey Hofe keinem nicht.
Ja, ja, ich weiß gewiß, Du würdest dich entschlüssen,
Dein Blut vors **Kåysers** Wohl mit Freuden zu vergüssen.

Weil nun der gröste Herr der Christenheit erkennt,
Was für ein edler Trieb in Deiner Seele brennt,
So ist und bleibt Er Dir, wie billig, wohl gewogen,
Und hat Dich schon vorlångst vor andern vorgezogen.

Absonderlich bey **Prag**, da Du mit eigner Hand,
(Wovon ich Zeuge bin,) das Jåger-Ordens-Band *
Dem Kåyser angeknüpfft, der es auch bey dem Jagen
Wie viele Grosse mehr, an seiner Brust getragen.

Da nun, o Grosser Graf, des Neides scharffer Zahn
Auch dißfalls Deinen Ruhm nicht unterbrechen kan,

Und

* Hierunter wird der St. Huberti Orden verstanden.

Und Deine Feinde selbst hier nichts zu sagen wissen,
So muß ihr Nasen wohl aus andern Qvellen flüssen.

Vielleicht hast Du Dir sonst ein Laster angewöhnt?
Dem Nachbar Leid gethan? Die Gräntzen ausgedehnt,
Daß Deine Feinde Dich des Hasses würdig nennen,
Und ihre Tyranney dadurch beschützen können?

Doch kommt, ihr Feinde, kommt, schreibt alle Thaten auf,
Durchforscht mit größter Müh des **Grafens** Lebens-Lauff,
Setzt ein Vergrößrungs-Glaß auf eure Argus-Augen,
Ihr werdet alles Gifft doch aus euch selber saugen,

Und wenn ihr redlich seyd, noch endlich selbst gestehn:
Es pfleg ein **Graf von Sporck** sich niemahls zu vergehn;
Ja wenn der Herkommann gleich noch so hefftig streite,
So sey die **Billigkeit** doch auf des **Grafens** Seite.

Doch wenn ich, **Grosser Graf**, die Wahrheit sagen muß,
So bist Du Schuld daran, daß Dir so viel Verdruß,
Verfolgung, Haß und Neid, und Unrecht wiederfähret,
Und Deine Lebens-Krafft durch stete Qvaal verzehret.

Ich sag es noch einmahl: Du selbst bist Schuld daran,
Daß man Dich jetzt nicht hört: Du hast den Herkommann
Vor aller Welt beschimpfft; Drauf sind die Advocaten
In Rache gegen Dich und bittern Grimm gerathen.

Du wilst den Sportel-Geist, der manchen arm gemacht,
Und an den Bettel-Stab durch seinen Geitz gebracht,
Nicht in dem Heiligthum der Richter-Stuben leiden,
Man soll die Klagenden nur kurtz und gut entscheiden;

Du wilst: Ein Richter soll nur eintzig und allein,
Der armen Wäysen Trost, der Wittwen Stütze seyn;
Er soll aus Menschen-Furcht die Rechte nicht verdrehen,
Nur auf die Sache selbst, nicht auf Persohnen sehen;

Kurtz, Du begehrest nichts, als nur **Gerechtigkeit**;
O **Werther Graf von Sporck**, Du gehest allzuweit:
Denn die Gerechtigkeit ist leyder! längst vertrieben,
Erinnere Dich nur, was **Boileau** hat geschrieben.

Wenn

* In seiner XI. Satyre, welche Ihro Excell. auch zum Druck befördert haben. Lucanus sagte schon zu seiner Zeit: Deseruit propere terras sanctissima Virgo.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/67 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wenn er nicht ohne Grund in einer Schrifft beklagt:
Wie man vor vieler Zeit Astræen schon verjagt,
Biß daß sie endlich gar von vieler Schmach bewogen,
Zu denen Göttern sey von dieser Welt gezogen.

Drum dringe nicht zusehr auf die **Gerechtigkeit.**
Die Moden ändern sich. Man schickt sich in die Zeit.
Man fraget jetzt nicht viel nach den bethörten Alten,
Die die **Gerechtigkeit** vor ihren Schatz gehalten;

Denn heut zu Tage hilfft die Unschuld nicht allein,
Denn, wenn der Richter will, so muß sie Sünde seyn.
Ein Zungen-Drescher kan mit seinen krummen Springen,
Selbst die Gerechtigkeit an Rad und Galgen bringen.

Wer jetzt Processe führt, der brauche diese Kunst:
Vors erste suche man des Richters seine Gunst,
Wer diese nur besitzt, der wird nicht unterliegen,
Warum? der Richter hilfft das Gegentheil besiegen.

Schick in des Richters Hauß fein viel Ducaten hin;
Ein klüglicher Verlust bringt offtermahls Gewinn,
Und wenn der Richter dir nicht etwan wolte trauen,
So sende dein Præsent nur seiner klugen Frauen,

So sorgt sie selbst vor dich, so ist sie Tag und Nacht
Auf deinen Rechts-Proces aus Danckbarkeit bedacht.
Es wird so Mann als Frau auf deinen Vortheil sinnen,
So kan man den Proces mit leichter Müh gewinnen.

Doch das ist nicht, o **Graf**, die Dir beliebte Bahn,
Weil Deine Großmuth sich nicht so vergessen kan;
Du pflegest nimmermehr den Haupt-Zweck zu erreichen,
Durch einen Neben-Weg auf Pöbel-Art zu schleichen,

Du gehst gantz grade zu? Es gilt Dir einerley,
Ob Dir der Richter feind, ob er Dir günstig sey;
Du gründest Dich allein auf die gerechte Sache,
Und fragst nicht viel darnach, ob Deiner Feinde Rache

Den Richterlichen Geitz zu Deinen Schaden lenckt,
Und mit vereinter Krafft Dich zu verfolgen denckt.
Du lachst in stiller Ruh bey diesem Ungewitter,
Der zeitliche Verlust ist Dir noch nicht so bitter,

Und deiner Feinde Trotz noch nicht so Schmertzens voll,
Als daß die Unschuld nicht stets triumphiren soll.
Du suchst nur bloß allein die **Wahrheit** auszubreiten,
Nicht um das Deinige, aus Eigennutz zu streiten.

Nein, dieser findet nicht in Deiner Seele Platz,
Nach Erde strebst Du nicht, die Armen sind dein Schatz.
Wenn andre bloß allein mit Sorgen schwanger gehen,
Das grosse Capital noch weiter zu erhöhen,

Wenn man den Unterthan so Hertz als Ohr verschleußt,
Und nur bey theurer Zeit die Scheunen öffnen heißt,
Kurtz, tausend Wege sucht, den Reichthum zu vermehren;
So folgst Du, **Werther Graf**, nicht diesen falschen Lehren.

Du weißt, daß allemahl des Reichen Uberfluß
Den Armen aus der Noth und Kummer retten muß,
Ja daß ein Reicher nur allhier auf Rechnung sitze,
Und ein vergrabnes Pfund dem Nächsten wenig nütze,

Drum hast Du das von GOTT Dir zugedachte Gut,
Weit besser angewandt, als mancher Geitzhals thut,
Der statt sein hartes Hertz zur Liebe zu beqvemen,
Sich lieber durch den Strick das Leben würde nehmen.

Du aber, **Grosser Graf**, bist nicht von dieser Art,
Du hast zu keiner Zeit das Zeitliche gespahrt,
Um zu des Höchsten Ruhm das Deine beyzutragen;
Von Deinen Stifftungen wär vieles hier zu sagen,

Doch ich erwehne nur das schöne Hospital,
Wo bleibt der Kirchen-Bau? die Bücher ohne Zahl?
Wodurch Du GOttes Reich auf dieser Welt vermehrest,
Und die Unwissenheit durch Unterricht zerstöhrest.

Du legst die Sitten-Kunst den Deinen täglich aus;
Dein Hof ist in der That ein kleines Gottes-Hauß.
Du suchst die Lebens-Zeit mit Lehren, Bet- und Singen,
Doch ohne Heucheley, erbaulich zuzubringen.

Und wenn Du offtermahls um zeitlichen Verlust,
Wie neulich noch geschehn, Processe führen must,

So schenckst Du Deine Post an die bedrängten Armen,
Und meynst, der Richter wird doch dieser sich erbarmen;

Denn wer Gerichte hegt, der weiß auch allzuwohl,
Daß er die Armen stets vor andern schützen soll:
Die Rechte haben es ausdrücklich anbefohlen;
Wird aber ja das Brodt den Armen weggestohlen,

So kanst Du nichts davor, daß mancher seine Pflicht
Und seinen theuren Eyd so Ehr-vergessen bricht.
Ein Geistlicher, der einst den Armen helffen solte,
Sprach bey dem Karten-Spiel: **Ich könte, wenn ich wolte.**

So geht es in der Welt: Das Gute wird erstickt,
Die **Wahrheit** wird verfolgt, doch nicht gantz unterdrückt.
Und also wird auch noch die späthe Nach-Welt lesen:
Es sey der Graf von Sporck gerecht und fromm gewesen.

H. Zimmermann

Hierb. Germ 759.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/71
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn333899741/72
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG